

100 Jahre

SCHÜTZENHALLE LENHAUSEN

1911 - 2011



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.





Impressum

Herausgeber:

St. Anna-Schützenbruderschaft Lenhausen 1818 e.V.

Satz & Layout:

St. Anna-Schützenbruderschaft Lenhausen 1818 e.V.

Cover: Heiner Rademacher

Druck:

Frey Print & Media GmbH, Attendorn

Buchbinderische Verarbeitung:

Buchbinderei Junker, Dautphetal

Lenhausen, Juni 2011

Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck von Texten, auch auszugsweise, sowie eine Vervielfältigung von Bildern und Photos ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des 1. Brudermeisters	Seite 4
Aus den Anfängen unserer Schützenbruderschaft	Seite 6
Wie feierten unsere Vorfahren das Schützenfest bevor es eine Schützenhalle gab?	Seite 8
Planung, Finanzierung und Bau einer Schützenhalle auf dem Lehmberg	Seite 16
Otto Hetzer und seine Erfindung	Seite 30
Vom 1. Weltkrieg bis zum Ende der Weimarer Republik (1914-1932)	Seite 36
Die Bruderschaft während der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945)	Seite 50
Neugründung des Vereines und Vermögensrückgabe (1945-1950)	Seite 62
Die vergangenen 60 Jahre (1951 – 2011)	Seite 74
Der Denkmalschutz	Seite 106
100 Jahre Belieferung mit Dortmunder Bier	Seite 110
Josef Tönnemann (1872-1969)	Seite 114
Quellennachweise	Seite 116



Vorwort des 1. Brudermeisters

Liebe Leser,

als ich mich hinsetzte, um diese Zeilen zu schreiben, stellte ich fest, dass das gar nicht so einfach ist. Ein Vorwort soll Sie, verehrte Leserschaft, neugierig machen auf die folgende Schrift, zugleich aber nicht zu viel vom Inhalt vorwegnehmen. Nun denn, gehen wir es an:

Unsere denkmalgeschützte Schützenhalle wird in diesem Jahr 100 Jahre alt. Unsere Vorväter haben damals viel Mut und Vertrauen aufgebracht, ein solch mächtiges Bauwerk zu errichten. Diese Festschrift verfolgt die Geschichte der Halle über die vielen Jahrzehnte ihres Bestehens durch Kriege und Krisen hindurch, aber auch in Aufschwungzeiten.

Sie soll zugleich in Dankbarkeit an die Menschen erinnern, die die Halle errich-

teten und instand hielten. Ihr Beispiel muss uns und zukünftigen Generationen eine Ehre und Verpflichtung sein, diesen Mittelpunkt des kulturellen Lebens in unserem Dorf zu pflegen und zu erhalten.

Die Grundlagen für diese Festschrift lieferten insbesondere das „Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen“ (1892 bis 1961), dessen 365 in Sütterlin handgeschriebenen Seiten seit 2009 in heutige Schrift übertragen wurden; die zum Glück recht umfangreich erhaltenen Bauakten aus 1910/1911; weitere Akten aus dem Archiv der Bruderschaft, Unterlagen aus dem Gemeindearchiv Finnen- trop, dem Stadtarchiv Weimar; aber auch intensive Internet-Recherche. Das Zusammentragen der Daten, das rechtzeitige Erstellen der Texte vor dem „Redaktions-

schluss“, die Erstellung des „Layouts“ war eine Riesenumenge Arbeit, aber ... es hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht.

Ich hoffe, dass sich dieser Spaß auch auf Sie, liebe Leser, überträgt und wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Durchstöbern der folgenden Seiten!

Matthias Baumeister

1. Brudermeister der
St. Anna-Schützenbruderschaft
Lenhausen 1818 e.V.



Im Namen der St. Anna-Schützenbruderschaft Lenhausen 1818 e.V. danke ich denjenigen, die durch die Bereitstellung von Fotos und Informationen diese Festschrift erst möglich machten.

Dem Festschriftteam gehörten an:

Hartwig Stahl

Aktenrecherche und Texterstellung

Achim Schnell

Fotografie, Layout, Redaktion

Bernhard Rawe

Werner Finke

Aktenrecherche &
Beschaffung von Bildmaterial

Theo Sapp

Patrick Baumeister

Wolfgang Schmidt

Aktenrecherche

Matthias Baumeister

Redaktion, Akten- und Internetrecherche, „Übersetzung“ Protokollbuch, Texterstellung



Aus den Anfängen unserer Schützenbruderschaft

Leider existieren aus den Gründerjahren unserer Schützenbruderschaft keine schriftlichen Unterlagen mehr, welche Aufschluss über die Bruderschaft an sich, ihre strukturelle Organisation sowie den Sinn und Zweck des Vereins geben.

Es steht allerdings fest, dass sich unsere Vorfahren die Erhaltung und Förderung alter, im heimatlichen Volkstum wurzelnder Sitten und Gebräuche, den Schutz und die sinnvolle Weiterentwicklung der sauerländischen Art, sowie den Schutz des weltlichen und christlichen Heimatgutes zur Aufgabe gemacht hatten.

Bereits im frühen Mittelalter (11./12. Jahrhundert) schlossen sich in den befestigten Städten wehrhafte Bürger zu sog. Schützengilden zusammen. Diese dienten zum Schutz gegen äußere Feinde

und verteidigten im Falle eines Angriffs ihre Stadt.

Man kann diese Schützengilden auch als eine Art Bürgerwehr bezeichnen, quasi als Ersatz für ein stehendes Heer. In dieser Zeit dienten die Schützenbrüder ihrem Grundherren und Grafen. Da diese Grundherren auch die gesamte Gerichtsbarkeit ausübten (sog. Patrimonialgerichte), hatten die Schützenbrüder bei diesen Gerichten für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die Schützenbrüder begleiteten außerdem ihren Grundherren auf Reisen und dergleichen.

Im Laufe der Zeit übernahmen die Schützengilden weitere Aufgaben, u. a. stellten sie sich in den Dienst der Kirche und übernahmen z. B. den Schutz bei Prozessionen. Die Schützengilden wählten sich einen Heiligen als Patron und benannten

ihre Bruderschaft nach diesem. Ihre Fahnen stellten sie in der Kirche unter.

Nach der Reformationszeit entstanden aus den bisherigen Schützengilden dann Schützenbruderschaften und Schützenvereine. Die Schützenbruderschaften schlossen sich dem St.-Sebastianus-Schützenbruderschaftsverband an. Der im Jahr 1923 entstandene Schützenbund für das kurkölnische Sauerland umfasste die Kreise Meschede – Olpe – Arnsberg und Brilon.

Das eigentliche Gründungsjahr unserer St.-Anna-Schützenbruderschaft ist das Jahr 1818. Doch auch in Lenhausen hatte es schon lange vor dieser Zeit bei dem Grundherrengericht der Grafen von Plettenberg eine Schützengilde gegeben. Schriftliche Dokumente liegen aus dieser Zeit leider nicht mehr

vor, allerdings kann man auf den Königsplaketten das Gründungsjahr nachvollziehen. So trägt die älteste noch vorhandene Plakette die Inschrift: „Ludwig Vetter 2. Schützenkönig 1819“.



Die ältesten vorhandenen Schriftdokumente über eine Neuorganisation sowie eine Revision der bisherigen Statuten datieren aus dem Jahr

1867. Eine Liste der damaligen Vorstandsmitglieder und Offiziere ist ebenfalls noch vorhanden. Wie aus erhaltenen Namenslisten hervorgeht, zählte der Verein in diesen Jahren schon um die 100 Mitglieder, 1873 bereits 134! Aus diesen Unterlagen geht u. a. hervor, dass zu damaliger Zeit mit aller Strenge und Disziplin vorgegangen wurde, um im Verein, der sich in dieser Zeit „Schützengesellschaft“ nannte, Ordnung zu halten. Dies war insbesondere beim Vogelschießen unter den damaligen Verhältnissen keine leichte Aufgabe, denn die Gewehre wurden noch mit Pulver und Zündhütchen geladen. Aber auch andere Vergehen wurden streng bestraft. So wurde z. B. ein Schützenbruder bei Ungehorsam gegenüber Vorstandsmitgliedern, den Offizieren oder dem Schützenhauptmann aus dem Verein

ausgewiesen. Ebenso führte unanständiges Betragen im Schützenzelt sowie unartiges oder auch nur unfreundliches Benehmen gegenüber auswärtigen Festbesuchern zur Ausweisung aus der Bruderschaft.

In dieser Zeit gab es auch noch einen sog. Schützen-diener, welcher jährlich mit zwei Talern aus der Schützenkasse und freier Beteiligung am Schützenfest entlohnt wurde.

Der Schützen-diener wurde durch den Schützenhauptmann bestellt. Nachdem er sich mit einer Schelle in den Straßen bemerkbar gemacht hatte, rief er die Bekanntmachungen der Schützengesellschaft aus. Ihm oblagen weiterhin auch alle Botengänge für den Verein, so z. B. auch die Einladungen zu Vorstands- und Mitglieder- versammlungen.¹



Wie feierten unsere Vorfahren das Schützenfest bevor es eine Schützenhalle gab?

Es ist überliefert, dass unsere Schützenbruderschaft seit ihren Anfängen das alljährliche Schützenfest samstags mit einer feierlichen Vesper eingeleitet hat. Dieser alte Brauch ist bis heute erhalten geblieben.

Das Namensfest unserer Patronin St. Anna fällt bekanntlich auf den 26. Juli und unser Patronats- und Schützenfest wird nach alter Väter Sitte immer am ersten Sonntag im August gefeiert. Ein fester Bestandteil ist die feierliche St. Anna-Prozession am Sonntagmorgen.

Aus dem Jahr 1907 existiert eine Satzung der Schützengesellschaft zu Lenhausen, welche am 26. Mai des Jahres durch die Generalversammlung der Mitglieder genehmigt wurde.



Diese Satzung wurde von den Vorstandsmitgliedern Joseph Becker, Josef Kramer, Josef Emting, Ferdinand Habel, Joseph Korreck, Johann Limberg, Bernhard Sommerhoff und Franz Baumhoff unterzeichnet. Angehängen an diese Satzung ist „Die Ordnung für das Fest des Schützenvereins zu Lenhausen“, in welcher die Abfolge des Festes an den damals üblichen zwei Schützenfesttagen (Sonntag / Montag) geregelt ist. Auf Grund dieser Satzung erfolgte am 23. Mai 1910 unter der Nummer 10 der Eintrag des Vereins in das Vereinsregister durch das Königlich Preußische Amtsgericht zu Förde.

In diesen Jahren wurde die Musik auf dem Schützenfest durch die Musikkapelle Becker aus Serkenrode gestaltet. Im Jahr 1909 z. B. wurde der Kapelle zum Preis von 300 Mark (bei Selbstverpfe-



Ehrenpforten zur Prozession am Sonntagmorgen.

gung) die Musikausführung übertragen. In Lenhausen selbst gab es in dieser Zeit ebenfalls einen Musikverein. Dieser wird laut Protokollbuch im August 1907 seitens der Schützenbruderschaft mit einer „Beihilfe“ von 20 Mark bedacht.

Bis zum ersten Weltkrieg fand während der Prozes-

sion bei der Erteilung des Segens das Böllerschießen statt. Wie mancherorts heute noch üblich, wurde bis dahin auch während der Festumzüge am Nachmittag kräftig geböllert.





An der Vogelstange um das Jahr 1900



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

Bis zum Jahr 1893 befand sich die Vogelstange auf dem sog. „Strängen“. Dort ist heute bekanntlich eine Kläranlage.

Nach 1893 verlegte man die Vogelstange zum „Kamp“, dem heutigen Sportplatzgelände des TuS Lenhausen. Bis zum Jahr 1927 wurde dort nicht nur der Vogel sondern auch der sog. „Geck“ abgeschossen. Da dieses Geckschießen, insbesondere die Aufmachung der Teilnehmer bei den Festzügen jedoch Anlass zu verschiedenen Beanstandungen gab, wurde es seinerzeit abgeschafft.

Feiern im Zelt - Der Standort

Vor der Errichtung unserer Schützenhalle wurde bis zum Jahr 1910 in einem Festzelt gefeiert, welches immer in der Woche vor dem Schützenfest errichtet wurde.

Da uns regelmäßige schriftliche Unterlagen erst ab dem Jahr 1892 vorliegen, kann man zu ursprünglichen Aufstellorten nur Vermutungen anstellen.

Eines der ältesten erhaltenen Protokolle vom 15. Juni 1892 beschreibt, dass Fritz Spielmann beim Bieterwettstreit um die Schützenfestpacht das höchste Gebot abgab. Er wurde daraufhin einstimmig als „Restaurateur“ für das Schützenfest am 31.07. und 01.08.1892 gewählt. Weiter besagt das Protokoll:

„Als Festplatz gibt Spielmann bei seinem Haus den Hausgarten an und wird vom Vorstände als geeignet betrachtet auch genehmigt.“¹ Hieraus könnte man den Schluss ziehen, dass bis dahin der Festplatz an wechselnden Orten war und der Festwirt ihn zu besorgen hatte.

Näheren Aufschluss gibt nunmehr die Rede von Paul Bischoff zur Einweihung der Halle am 7. August 1911:

*„Vor 93 Jahren 1818 wurde unser Schützenverein durch eine Anzahl wackerer Männer gegründet. Über 50 Jahre lang behalf man sich mit Sälen und einem kleinen Zelte. Doch das Fest gewann an Bedeutung, es mußte Rat geschafft werden! Da übernahm es ein jetzt längst verstorbener Gastwirt Jos. Bischoff im Anfang der 70iger Jahre, ein Zelt auf seine Kosten anzuschaffen und es dem Schützenverein zu verleihen. 12 Jahre lang wurde das Fest auf dem Hofe des gen. Gastwirtes gefeiert, sodann wechselte der Platz sehr oft.“² (Friedrich Paul Bischoff, *29.6.1880, +27.2.1921, Vorstandsmitglied ab 1908, stellte den neuen Schützenplatz zur Verfügung)*

Im Jahr 1892 berichtet das Protokollbuch weiter: „Der im hiesigen Orte Gräfliche sog. [sogenannte] große Garten wird in diesem Jahre Pachtfrei und wird der Hauptmann Schroeder mit der Anpachtung desselben für die Schützengesellschaft hiermit beauftragt.“³

Das hat dann wohl auch geklappt, denn im Februar 1893 wird vom Vorstand die Einfriedung des Grundstückes mit folgenden Worten beschlossen: „Die Einfriedung des neu angepachteten Schützenplatzes sog [sogenannt] der große Garten, wurde dem Johann Schmidt gt. [genannt] Grüneböhmer in seiner ganzen Umfassung vom Hause des Vetter bis an die Mauer bei Entmann(?) und von der Mauer des Hofes Köper vorbei bis zu Ende(?) zum Preise von Summa Summarium zu 75 M wie vereinbart verdungen und



Der sogenannte „Schützengarten“ erstreckte sich vom Fretterbach bis zur Kirche

übernommen.“⁴ (leider ist gerade dieses Protokoll sehr schlecht zu entziffern).

Dieser Garten, ein Grundstück des Grafen von Plettenberg, erstreckte sich ehemals vom Fretterbach bis zur (alten) Kirche und umfasste auch die Grundstücke der später errichteten Häuser Köper und Reuter.

Das Grundstück hatte seinerzeit im Volksmund den Namen „Schützengarten“.



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

Dieser Schützenplatz wurde 1894, wenn er nicht zum Feiern gebraucht wurde, verpachtet: *„Der Schützenplatz ist öffentlich zum Abmähen oder Hüten zu verpachten und zwar am 19 ds Mts Nachmittags 7 Uhr an Ort und Stelle.“*⁵

Zum 1. Juli 1900 wurde ein neuer Festplatz angemietet: *„Der Pachtvertrag mit der Frau Ww.(?) Molitor betreffs des Zeltplatzes beginnend vom 1. Juli 1900 bis 1910 wurde genehmigt.“*⁶

Laut Franz Gerwiener, der im Jahr 1953 einen Aufsatz über die Geschichte der Schützenbruderschaft verfasste, handelte es sich hierbei um ein Grundstück (des Schlossermeisters Josef) Molitor gegenüber dem Pfarrhaus.⁷

Das Zelt

Im Jahr 1893, das ist zugleich das Jahr des 75jährigen Be-

stehens des Schützenvereines, wurde zwischen diesem und der Witwe Bischoff ein Vertrag abgeschlossen. Dieser regelte die Überlassung des Schützenzeltes, welches im Besitz der Familie Bischoff war, an die Bruderschaft auf sechs Jahre.

Die Kosten beliefen sich jährlich auf 90 Mark. Gleichzeitig plante man unter dem damaligen Hauptmann Bernhard Schröder zunächst den Bau eines massiven Schank- oder Restaurationslokals.

Man einigte sich wenig später dann auf den Bau eines „Trinkzeltes“ von 10 m Länge und 5 m Breite, welches in massiver Bauweise auf dem neu an gepachteten „Schützenplatz“, also dem erwähnten „gräflichen großen Garten“, errichtet werden sollte.

Zum 75-jährigen Stiftungs-

fest des Vereines wurden unsere Nachbarvereine aus Bamenohl, Schönholthausen, Fretter und Heggen eingeladen. Habbecke gehörte seinerzeit noch zum Schützenverein Lenhausen.

Zu dem Fest wurden auch alle noch lebenden Könige eingeladen. Zwei waren mittlerweile nach Amerika ausgewandert. In den noch vorhandenen Unterlagen befinden sich noch Dankschreiben von eingeladenen Königen, welche jedoch z. B. aus Altersgründen die Teilnahme an den Festlichkeiten absagen.

Wegen der großen Anzahl an Festteilnehmern und Gästen wurden zu diesem besonderen Jubiläum noch drei weitere Zelte aufgebaut. Der Vorstand befand dies seinerzeit für notwendig, um *„den Gästen genügend Raum zur Erquickung etc. zu bieten“*.

100 JAHRE SCHÜTZENHALLE LENHAUSEN



Lenhausen um die Jahrhundertwende mit Marienkapelle, es fehlt die Schützenhalle

Nach Ablauf des Zeltpachtvertrages im Jahre 1899 erwarb die Schützenbruderschaft zum Preis von 960 Mark ein eigenes Zelt. Um die Kosten zu decken, wurde dieses Zelt an Nachbarvereine oder auch für große Feste, wie z. B. Hochzeiten, ausgeliehen oder verpachtet. Das Auf- und Abschlagen übernahm für 80 Mark der Schützenbruder und

Schreinermeister Heinrich Baumeister, wobei anzumerken ist, dass dieser schon im Jahr 1901 seines Amtes wieder entbunden wurde, „und zwar wegen der im vorigen Jahre sehr mangelhaften Aufschlagen hier sowohl(?) wie in Rönkhausen.“⁸

Bereits im Jahr 1900 konnte bei der Spar- und Darlehnskasse die letzte Schul-

denlast aus dem Zeltbau abgetragen werden.

Bis zum Jahr 1910 erwirtschaftete der Verein durch die Verleihung des Zeltes u. a. nach Neubrücke, Heggen, Bamenohl, Rönkhausen, Serkenrode, Hagen bei Allendorf, Ohle, Holthausen und Rhode „gute Überschüsse“.



Planung, Finanzierung und Bau einer Schützenhalle auf dem Lehmberg (1910 – 1914)

Die Planung

Wie und wann die Idee zum Bau einer Schützenhalle eigentlich kam, lässt sich aus den vorhandenen Unterlagen nicht abschließend klären.

Im März 1909 beschließt der Vorstand noch, dass für das „Aufschlagen des Zeltes nach auswärts“ eine Offerte von Schreinermeister Peter Rohr aus Rönkhausen eingeholt werden und dies für längere Zeit „festgestellt werden“ soll.¹ Man hatte also zumindest zeitnah noch nicht vor, das angeschaffte Zelt aufzugeben.

Im Jahr 1910 lief der Pachtvertrag für das Grundstück Molitor ab. In der Vorstandssitzung am 19.2.1910 wird erstmals „über den Ankauf eines vereinseigenen Platzes zur Feier des Schützenfest verhandelt.“²

Die Entscheidung darüber soll die nächste Generalversammlung treffen, welche am 13. März 1910 mit 83 erschienenen Mitgliedern stattfand. Diesen „wurde die Frage gestellt: Wollen wir einen neuen Platz kaufen; andernfalls müssen wir weitem Pachtvertrag abschließen.“³

Vom Neubau einer Schützenhalle ist zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht die Rede. Auch der Hinweis auf „andernfalls weitem Pachtvertrag“ deutet darauf hin, dass ein Hallenbau noch nicht vorgesehen war. Auf einem gepachteten Gelände würde man solch einen teuren Bau sicherlich nicht verwirklichen wollen. „Fast sämtliche Mitglieder erklärten sich für den Ankauf eines Platzes.“⁴

Zur Auswahl standen ein Platz am „Lehmberge“, welcher dem Paul Bischoff ge-

hörte und ein Grundstück von Josef bzw. Franz Kramer, unweit der Kirche. Nachdem sich das „Letztere als zu klein erwies (1960 qm)“, wurde mit 71 gegen 11 Stimmen beschlossen, das Grundstück von Paul Bischoff am „Lehmberge“ zu erwerben. Der Preis belief sich damals auf 10 Mark pro Rute (1 preußische Quadratrute = ca. 14,2 qm), insgesamt waren 2.782,83 Mark zu zahlen. Das erworbene Grundstück war 3.947 qm groß.

Und dann, ohne jegliche Vorwarnung, erscheint im Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung vom 12. Juni 1910 die „Zeltfrage“: „I. Es wurde den anwesenden Mitgliedern die Frage vorgelegt: ‚Soll eine neue Schützenhalle gebaut werden oder sollen wir noch längere Jahre, das dem Verein eigene Schützen=Tuch=Zelt benut-



zen.' Fast sämtliche Mitglieder erklärten sich für den Bau einer neuen Schützenhalle.“⁵

Da in dieser Versammlung aber auch über ein Kaufangebot für das alte Festzelt in Höhe von 1.000 Mark durch die Schützengesellschaft Bamenohl beschlossen wurde,

muss es im Vorfeld schon entsprechende Verhandlungen gegeben haben. (Das Angebot von 1.000 Mark schien den Anwesenden zu niedrig zu sein. Es wurde angeregt, „durch Inserieren in einer geeigneten Zeitung Kauflustige heranzuziehen und von der Verhandlung mit der Schützengesellschaft

Bamenohl ... vorläufig zurückzutreten.“⁶

Im „Kassa-Buch“ der Schützengesellschaft sind am 14. September 1910 aber schließlich 1.000,- Mark als Einnahme notiert „Für Verkauf des Zeltes nebst 2 Schenken und Lagerschuppen vom Schützenverein Bamenohl“.⁷



Bereits in den Septembersitzungen des Jahres 1910 von Vorstand und Mitgliederversammlung konnte über Entwürfe verschiedener Architekten beraten werden.

Man entschied sich schließlich für den Entwurf des Architekten M. Fahning aus Foerde (j. Grevenbrück).

Vermutlich hatte dieser Architekt die Ausführung der Schützenhalle als „Hetzerkonstruktion“ vorgeschlagen, für die unsere Halle heute berühmt ist und unter Denkmalschutz gestellt wurde. (siehe hierzu spätere Kapitel in dieser Schrift: „Otto Hetzer und seine Erfindung“ und „Der Denkmalschutz“)

Die Finanzierung

Im Jahr 1908 war Josef Tönnemann (damals 36 Jahre alt) zum Schützenhauptmann und damit ebenfalls zum



Josef Tönnemann im Jahre 1923

Vereinsvorsitzenden gewählt worden. Als Vorstandsmitglieder standen ihm im Jahr 1910 Josef Bischopink, Paul Bischoff, Josef Kramer (ab 1911 Franz Schulte), Fritz Grüneböhrer, Joseph Emting, Bernhard Sommerhoff (ab 1911 Theodor Klein) und Franz Schulte zur Seite. Sie nahmen ein großes Maß an Verantwortung auf sich, insbesondere wenn es um die Finanzierung ging.

Am 18. September 1910 wurde der Generalversammlung der Finanzierungsplan vorgelegt. Zu den Kosten des Baugrundstückes von 2.700 Mark errechnet der Architekt Baukosten in Höhe von 21.000 Mark. 9.000 Mark waren an Eigenkapital des Vereins vorhanden, 12.000 Mark wurden per Hypothek geliehen.

„Es würden sodann noch ca. 3000 M. aufzubringen sein,

welche auf Aktien (zu je 10 M) genommen werden sollen. Nach einigem Hin- und Herreden und sachlichen Darlegungen wurde die Annahme auf Aktien beschlossen.“⁸

Ein erstes Problem ergab sich beim Thema „Bürgschaft für die Hypothek“: Eigentlich hatte der Vorstand eine Woche zuvor bereits beschlossen, für den benötigten Betrag von 12.000 Mark persönlich die Bürgschaft zu leisten.

Zwei Vorstandsmitglieder, die bei jener Sitzung nicht anwesend waren, lehnten es aber dann auf der Generalversammlung rundweg ab, die Bürgschaft mit zu übernehmen. Daher beschloss die Versammlung, dass der gesamte Schützenverein die Bürgschaft übernimmt.

Bis Mai 1911 waren erst für

etwa 2000 Mark Anleihen gezeichnet worden. Es fehlte bei zugleich steigenden Baukosten noch ein erheblicher Betrag. Daher sollte nunmehr mit einer Bierbrauerei zwecks finanzieller Unterstützung verhandelt werden.

Da die Brauerei „Germania“ aus Dortmund nicht bereit war, ausreichend finanzielle Zugeständnisse zu machen, sollte mit der „Siegener Brauerei“ verhandelt werden. Eine Brauerei Pottkämper aus Attendorn hatte bereits 2000 Mark in Aussicht gestellt.

Allerdings ist in späteren Protokollen von Unterstützungen durch Siegener oder Attendorner Brauereien nichts mehr zu lesen. Die Germania Dortmund ist aber bei den ersten Aktien, die zur Rückzahlung gelangen, hat sich also wohl doch noch finan-



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

ziell engagiert (siehe auch späteres Kapitel „100 Jahre Belieferung mit Dortmunder Bier“).

Weitere finanzielle Unterstützung war auch dringend erforderlich, denn bis Juni 1911 waren die Baukosten auf 25.500 Mark gestiegen und bis Mai 1912 schließlich auf 28.932,22 Mark! Im Kaufkraftvergleich entspricht diese Summe heute etwa 130.000 Euro.

Im August 1911 wurde der Mitgliedsbeitrag um 50 Pfennig erhöht. Der Beschluss dazu erfolgte recht „unorthodox“: Durch einen Auszug vorgewarnt, traten 88 Schützenbrüder am 5. August am „Vorabend des Festes“ zum Vogelaufsetzen an. Der Vorsitzende teilte die Absicht der Beitragserhöhung mit. Wer etwas dagegen habe, möge vortreten. Das tat (natürlich) keiner,

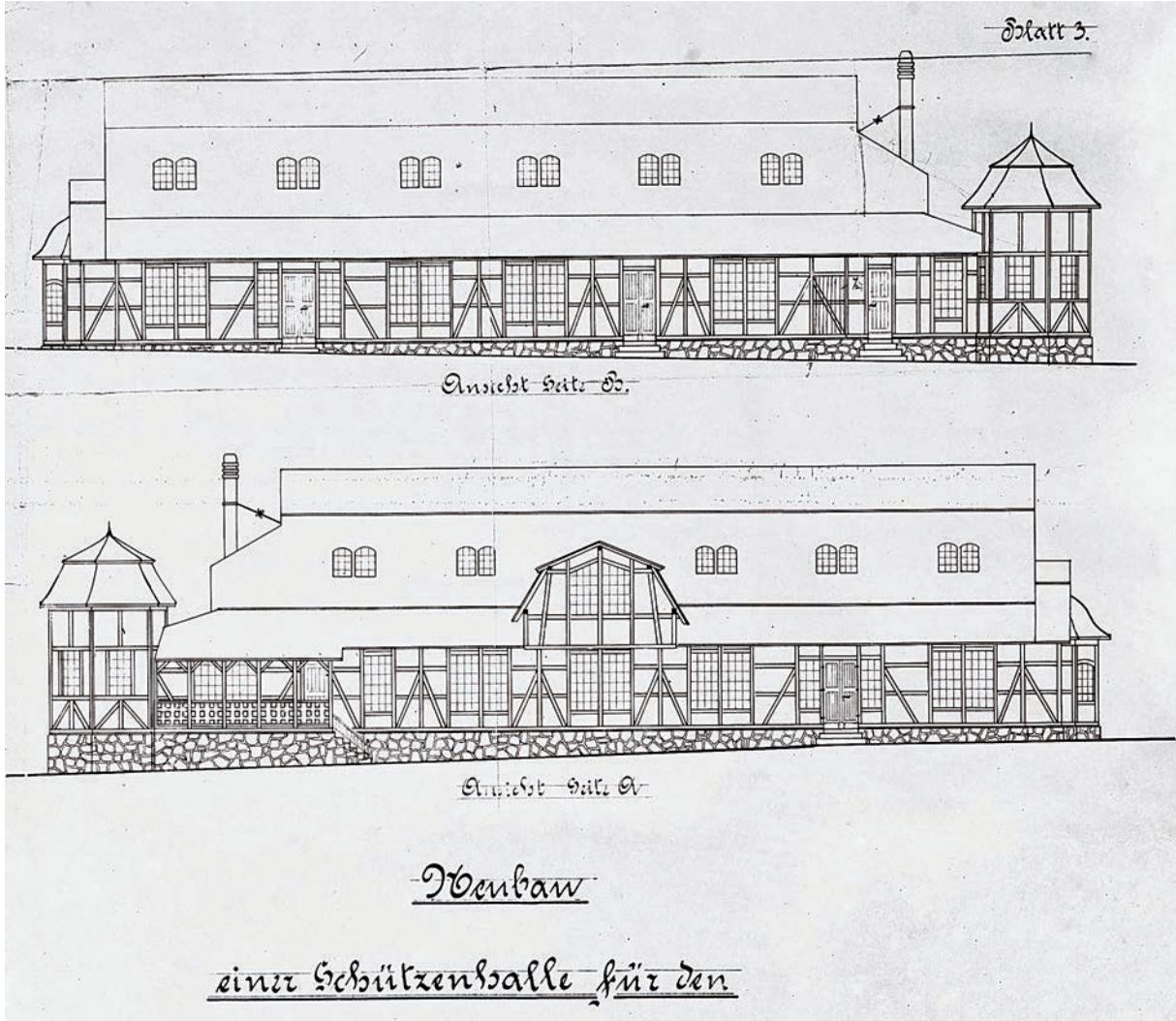
und so war die Beitragserhöhung einstimmig beschlossen!

Im Januar 1912 fehlten dem Verein zur Bestreitung der Baukosten immer noch rund 3.200 Mark. Weil nach Ansicht der Spar- und Darlehnskasse die erforderliche Sicherheit nicht geboten werden konnte, beschloss der Vorstand, den Betrag aus privaten Mitteln zu beschaffen: „1600 (Sechshundert) werden gegen persönliche Bürgschaft der vier zeitigen Vorstandsmitglieder Fabrikarbeiter Josef Emtig, Fabrikarbeiter Franz Schulte sen., Bahnwärter Franz Schulte und Weichensteller Josef Bischopink bei der Spar u Darlehnskasse in Lenhausen entliehen, wofür der Schützenverein jährlich die fälligen Zinsen direkt an die Spar und Darlehnskasse zahlt. Der Restbetrag von 1600 M wird heute zu glei-

chen Teilen von je 400 M (Vierhundert Mark) von den Vorstandsmitgliedern Josef Tönnemann, Paul Bischoff, Rottenführer Theodor Klein u Fritz Grünebömer gen. Eickes(?) in bar dem Schützenverein behändigt, gegen jährliche Verzinsung zu gleichem Prozentsatze der Spar u Darlehnskasse hierselbst. Die jährlich fälligen Zinsen hat der Schützenverein direkt an Letztgenannte gegen Quittung zu zahlen.

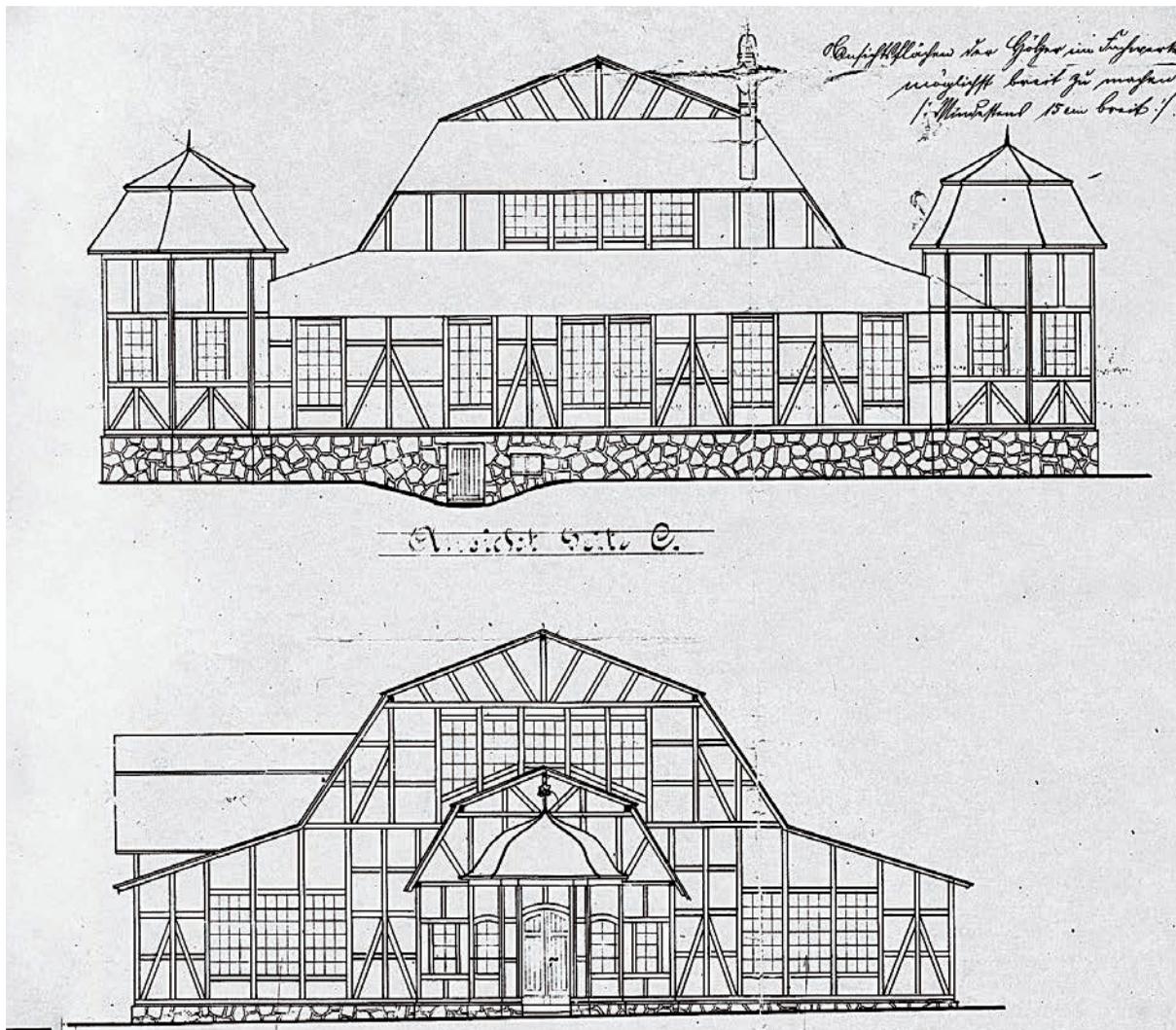
Bezüglich Abtragung des Kapitals wird beschlossen, daß beiden Parteien sowohl denen, die Bürgschaft geleistet als auch denen die den Betrag bar hinterlegt hat, ihr alljährlich abzutragenden Betrag gleichmäßig zur Hälfte zufällt. Sollte durch Neuwahl der Schützenvorstand ergänzt werden, so haben die neugewählten Vorstandsmitglieder die zeitigen Verpflichtungen der

100 JAHRE SCHÜTZENHALLE LENHAUSEN





ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.



ausscheidenden Mitglieder zu übernehmen bzgl. Leistung der Bürgschaften.“⁹

In den Folgejahren bis zum 1. Weltkrieg war die Bruderschaft bestrebt, die Schuldenlast zu verringern. Die ersten 12 Anteilscheine, die an die Käufer zurückgezahlt wurden, wurden in der Generalversammlung im März 1914 ausgelöst. Die Inhaber der Anteilscheine sind im Protokollbuch namentlich festgehalten, darunter, wie schon erwähnt, auch die Germania Brauerei aus Dortmund. Bei Recherche im „Kassa-Buch“ der Schützengesellschaft muss man allerdings feststellen, dass die entsprechende Auszahlung der Aktien erst im Jahr 1919 verbucht ist!¹⁰

Die Bauphase

Bereits im September 1910 war dem Architekten M.

Fahning die Bauleitung übertragen worden. Die Generalversammlung wählte zur selben Zeit eine Baukommission, welcher die Herren Franz Baumhoff sen., Josef Baumeister jun. (gen. Backes), Josef Brögger und Johann Biggemann angehörten.

Laut vorliegender Unterlagen des Architekten Fahning fanden die Hauptarbeiten an der Schützenhalle ab dem Spätsommer und im Herbst 1910 statt.

Am Hallenbau waren demnach folgende Firmen beteiligt:

- ▶ Fa. Anton Henkel, Elspe: Maurer- und Erdarbeiten
- ▶ Fa. Grauheer, Finnentrop: Dachdeckerarbeiten
- ▶ Fa. Karl Pfeiffer, Finnentrop: Wasserleitung

- ▶ Fa. Brutscheid, Finnentrop: 3 Kronleuchter und 8 Hängelampen
- ▶ Fa. Josef Sasse, Finnentrop: Außenanstrich (erst 1913)

Die Innenausstattung mit Tischen und Bänken wurde durch den Schreinermeister Reuter aus Schönholthausen gefertigt. Dieser war „gut beleumdet“ und hatte bei der Ausschreibung mit 656,30 Mark das niedrigste Angebot abgegeben.

Einen besonderen Blick müssen wir auf die Zimmereiarbeiten werfen. Diese waren ebenfalls an die Firma Anton Henkel aus Elspe vergeben, die auch die Leimbinderkonstruktion aufzustellen hatte. Zwei Frachtbriefe der „Königlichen Eisenbahn Direktion Erfurt“ (Nr. 102 und 186) zeigen, dass „Holzbalken“ und „Holzbinder“ im



Gesamtgewicht von 6.730 kg am 16. Februar 1911 bei der „Güterabfertigungsstelle Lenhausen“ der „Eisenbahndirektion Bezirk Elberfeld“ ankamen. Auf Frachtbrief Nr. 186 ist handschriftlich notiert: „Am 16/2 11 4 Uhr N“ (also nachmittags).

Nicht bekannt ist, ob die Binder an einem Stück geliefert wurden oder vor Ort zusammengebaut wurden. Der Transport vom Bahnhof zur Baustelle ist nicht belegt. Darüber hinaus hat die Firma Henkel laut Holzliste ca. 4.700 laufende Meter Holz verbaut!

Die örtlichen Unternehmen (Landwirte, Transporteure etc.) waren hauptsächlich bei Bodenbewegungen, sowie Kies fahren, Reinigung

und „Regulierung des Platzes“ im Einsatz. Wir finden die Namen: Lohr, Habel, Johann Schmidt, Wilhelm Köper, Josef Menzebach, Josef Kramer.

Schon im Dezember 1911 wird seitens des Vorstandes bei der Firma Grauheer, welche die Dacharbeiten an der Schützenhalle ausgeführt hatte, Klage darüber geführt, dass das Dach noch an vielen Stellen undicht sei. Dieses Problem zieht sich dann durch viele Jahrzehnte des Bestehens unserer Halle! Erst nach dem Schützenfest 1912 wurden schließlich die drei Kronleuchter und die acht großen Hängelampen, die der Klempnermeister Brutscheid aus Finnentrop in der Halle angebracht hatte, käuflich erworben.

Schließlich war, wie es der Vorsitzende damals in einem Schreiben ausdrückte, eine Schützenhalle errichtet, welche „allen Anforderungen auch für die Zukunft entspricht.“

Die erste Nutzung der Schützenhalle

Das erste Schützenfest, zugleich die Eröffnung der neuen Schützenhalle, wurde am 06. und 07. August 1911 gefeiert.

In alten Unterlagen konnte ein Telegramm von Pfarrer Schneider an den Schützenverein gefunden werden, in welchem er schrieb: „*Zum heutigen Feste herzlichen Glückwunsch und wünsche demselben einen sehr gemütlichen und ehrbaren*“

+++ 1911: Der Norweger Roald Amundsen erreicht als erster Mensch den

gasrocher
Mant“
e und billigste.
schränke,
nglocken,
enfallen,
happarate,
vengläser,
schinen,
tpressen,
schneider,
artenmöbel,
nmäher,
kannen
sw.
lt billigst
rstebrudi,
enhandlung.


 Das diesjährige
St. Anna-Schützenfest
 in Lenhausen wird am 6. und 7. August d. Js. verbunden mit Einweihung der neuerbauten Schützenhalle gefeiert. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Die Musik wird ausgeführt von der Bederschen Kapelle zu Serkenrodé.
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
 Der Schützenvorstand.

Zum 1. November eine **IGeld-Darlehn**, auch ohne Bürgen,

Anzeige zur Einweihung der Schützenhalle im Süderländer Wochenblatt

Verlauf!“ Das Telegramm war in Bredelar aufgegeben worden. Der zum Fest eingeladene Landrat des Kreises Mesche-

de, Herr Meinulf von Malinckrodt, sagte seine Teilnahme an den Feierlichkeiten sehr kurzfristig „zu seinem lebhaftesten

Bedauern“ wegen eines Fußleidens ab, wünschte aber ebenfalls einen guten Festverlauf.

Südpol. +++ Der alte Elbtunnel in Hamburg wird eingeweiht. +++



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.



Hochzeit Josef & Elisabeth Baumeister (Backes) im Jahre 1911. Gleichzeitig erste Trauung von Pastor Schneider in Lenhausen

Es verdient noch erwähnt zu werden, dass der erste König in der neu erbauten Schützenhalle der Schützenbruder Johann Stangier war, der später (1953) in Kirchhundem wohnte und stellvertretender Land-

rat des Kreises Olpe war. Im „Kassa-Buch“ findet man im Rahmen des ersten Schützenfestes eine Einnahme von 59,40 Mark für die „Verlosung des ersten Tanzes in der neuen Schützenhalle, 198 Lose a 0,30 M“¹¹

In der Folge entwickelte sich reges Leben in der neuen Halle: Erste Mieter im Jahr 1911 waren Josef Baumeister für seine Hochzeit, der Kriegerverein Finnentrop und der Volksverein¹² für eine Versammlung¹³.

Außer den Schützenfesten wurden in der Folge auch weiterhin andere Feierlichkeiten begangen, z.B. Gesangs- und Erntedankfeste. Dem Wunsch einiger Mitglieder, „zu Fastnacht ein Fest zu feiern“ wurde wegen Zeit und Witterung nicht gefolgt. (Die Halle hatte ja auch keine Heizung!)

Am 22. Juni 1913 fand in der Lenhauser Schützenhalle aus Anlass des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät eine große Feier mit Konzert,

1912: Untergang der Titanic mit über 1500 Toten +++ Henry Ford nutzt in den

Gesangsvorträgen sowie Tanzbelustigung statt.

Das Fest wurde vom Kriegerverein Finnentrop, dem Schützenverein Lenhausen, dem Gesangverein Lenhausen, dem Gesangverein Finnentrop, dem Schützenverein Bamenohl, dem Gesangverein Bamenohl und dem Gesangverein Weringhausen gemeinsam veranstaltet.

Erwähnenswert ist der Umstand, dass der Festzug zu diesem besonderen Anlass von Bamenohl bis nach Lenhausen in die Schützenhalle zog.

Am 01.08.1914 brach der 1. Weltkrieg aus und am Tag vorher, dem Samstagabend, wurde die allgemeine



Die Sicht von der Marienkapelle zur neuen Schützenhalle mit den zwei markanten Türmen.

Mobilmachung ausgerufen. In Lenhausen hatte man gerade mit den Vorbereitungen zum Vogelaufsetzen begonnen.

Nun jedoch wurden alle Feierlichkeiten unverzüglich

abgesagt, denn mehrere Schützenbrüder hatten bereits den Gestellungsbefehl erhalten.

USA erstmals die Fließbandfertigung zur Produktion von Automobilen +++



Otto Hetzer und seine Erfindung

Aus der Bauzeit unserer Schützenhalle vor nunmehr 100 Jahren stehen uns viele und gute Unterlagen zur Verfügung. Sie dokumentieren Planung und Erstellung, Finanzierung und erste Nutzung. Jedoch ist nirgends festgehalten, wie bzw. warum die Entscheidung fiel, das für die damaligen Verhältnisse riesige Gebäude in der vorliegenden Holzbauweise zu erstellen.

In der Zeit der zunehmenden Industrialisierung, die in unserer Heimat zum Beispiel im Eisenbahnbau 1861 zum Ausdruck kam, verschwand Holz stetig aus dem Bauwesen. Immer öfter wurden Beton und Eisen bei Großprojekten verwendet.

Die zimmermannsmäßige Verarbeitung galt als rückständig. Warum also dieser große Holzbau? Vielleicht, weil Holz im Sauerland als

Rohstoff reichlich zur Verfügung stand? Das kann nicht der Grund sein; wie wir ja nun wissen, wurde das große Tragwerk eigens aus Weimar herbeigeschafft!

Betrachten wir zunächst einmal die Lieferfirma und deren Gründer. Es handelt sich um die Firma

Otto Hetzer

Holzpflge und
Holzbearbeitung
Aktiengesellschaft

Abt. Neue Holzbauweisen

Firmengründer Carl Friedrich Otto Hetzer wurde am 11. Februar 1846 in Kleinobringen geboren. Das liegt etwa 7 km nördlich von Weimar. In Apolda (das findet sich ca. 18 km östlich von seinem Geburtsort) machte Otto Hetzer von 1860 bis 1863 seine Zimmermannslehre.

Im Jahr 1872, unmittelbar nach seiner Teilnahme am deutsch-französischen Krieg 1870/1871, gründete er ein Zimmereigenschaft und Dampfsägewerk in Weimar. Der Betrieb vergrößerte sich ständig und wurde 1883 in „*Weimarer Bau- und Parkettfußboden-Fabrik*“ umbenannt.

1891 erfolgte die Ernennung Hetzers zum „*Großherzoglichen Hofzimmermeister*“, was ihm möglicherweise den Zugang zu öffentlichen Aufträgen erleichtert haben mag.

Otto Hetzer war einer, den man heutzutage als „*Tüftler*“ bezeichnen würde, ein „*Daniel Düsentrrieb*“ des Holzbaus. Er erlangte mehrere Patente, beginnend 1892 mit dem Deutschen Reichspatent (DRP) No 63018 für den von ihm selbst so benannten „*Deutschen Fußboden*“.

Hierbei handelte es sich um die „*Konstruktion eines unterlüfteten Dielenfußbodens, welcher bei Bedarf im Falle von Schwinden in den vorhandenen Richtleisten nachträglich zusammengesoben werden konnte*“¹

Eine Beschreibung der Konstruktion findet sich im „*Centralblatt der Bauverwaltung*“ des Jahres 1894².

Dieses „*Centralblatt*“³ (später „*Zentralblatt*“) erweist sich für die Folgezeit als eine gute Informationsquelle für das weitere Schaffen Hetzers.

So wird O. Hetzer als Lieferant von Fußböden beim Bau des Reichstages in Berlin genannt: „*E. Schramm in Berlin lieferte die eichenen Fußböden, während O. Hetzer in Weimar und C. Amendt in Oppenheim a. Rh. solche aus Buchenholz ausführten.*“⁴



Otto Hetzer mit einem seiner Patente



und „Fußböden aus Buchenholz sind sowohl als Parkett-riemen nach Patent Amendt (mit heißflüssigen Kolophonium durchpreßt) und auch als ‚Deutsche Fußböden‘ nach Patent Hetzer vertreten“⁵ aber auch für das neue Reichspostgebäude in Straßburg: „Den Terrazzobelag lieferte Winterhalter-Straßburg, die Buchenholzböden Hetzer-Weimar nach seinem patentierten System“.⁶

Schon viele Jahrzehnte zuvor hatten sich Zimmerleute und Konstrukteure Gedanken gemacht, wie man mit Holz bauen könne, ohne durch die Maße der zur Verfügung stehenden Baumstämme begrenzt zu sein und gleichzeitig höhere Zug- und Druckfestigkeit der Bauteile zu erzielen.

So entstanden die ersten Konstruktionen mit flach aufeinander liegenden Boh-

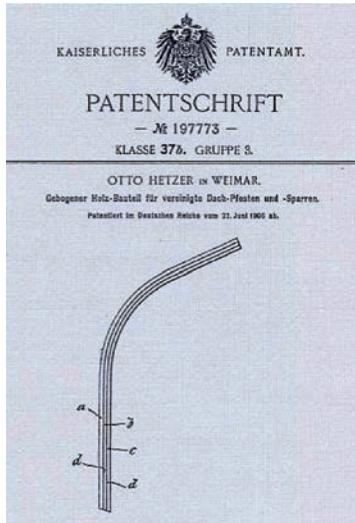
len, die sich biegen ließen, und durch Spannbolzen und -zangen verbunden waren.⁷

Als problematisch erwiesen sich die Verbindungen zwischen den Brettschichten. Christian Müller schreibt hierzu: „Die Suche nach einem geeigneten Verbindungsmittel war damit der Ausgangspunkt der Entwicklungen Otto Hetzer’s in Weimar, welcher den Holzleimbau zwar nicht erfand, ihn jedoch zur Anwendungsreife entwickelte. Als erste verleimte Brettschichtholz-Konstruktion gilt bis heute die Versammlungshalle des King Edward College in Southampton von 1860, welche als singuläres Bauwerk ohne bekannte direkte Nachfolger blieb“.⁸

Seine „Tüfteleien“ führten Otto Hetzer zu einem in Feuchtigkeit nicht löslichem Bindemittel (Leim), mit dem

z.B. zwei oder mehrere in gewünschter Form gebogene Langholzstäbe unter Druck zusammengefügt wurden, und deren Form nach dem Trocknen des Bindemittels auch unter „Gewaltanwendung“ nicht mehr veränderbar war. Dies ist die Grundlage des Patentes DRP No. 197773, welches Otto Hetzer am 22.6.1906 zugesprochen wurde. Nach diesem Patent entstanden erstmals industriell hergestellte Leimbinder, mit dem „hetzertypischen“ Doppel-T-Querschnitt, wie sie sich schließlich auch in unserer Schützenhalle wiederfinden.

Schon im Jahr 1907 berichtet das „Zentralblatt“ unter der Überschrift „Neuere Holzbauweisen: „Von besonderem Wert erscheint diese Verbesserung für den inneren Ausbau, also für Treppen, sichtbar bleibende Balkenlagen und Dachstühle. Für



letztere werden sich in sehr vielen Fällen die neuerdings von Hetzer in gekrümmter Form hergestellten Sparrenbalken eignen. Durch ein sehr sinnreiches Verfahren ist es gelungen, gleichzeitig bis zu zwölf Sparrenbalken die gleiche Form zu geben und für ihre Ausgestaltung vollständige Freiheit zu erlangen. Bis jetzt haben diese Bogensparren hauptsächlich für wirtschaftliche

Zwecke in solchen Fällen Anwendung gefunden, wo es sich um Gewinnung eines offenen Innenraumes handelte, also für Speicher, Baracken und ähnliche Bauten. Es ist jedoch, falls die neuen Bogenbinder einer wissenschaftlichen Behandlung unterzogen und für strenge Berechnung Unterlagen geschaffen werden, nicht zweifelhaft, daß sie sowohl für Hoch- als Ingenieurbauten vielfach Verwendung finden werden“.⁹

Laut Wolfgang Rug hatte Otto Hetzer bis zum Jahre 1910 bereits ungefähr 65 Dachkonstruktionen mit Spannweiten bis 45 m ausgeführt.

Als besonders bemerkenswert galt insbesondere die zur Weltausstellung Brüssel 1910 nach dem System Hetzer errichtete Eisenbahnhalle mit einer Spannweite

von 43 m, die auch schon im „Zentralblatt“ 1910 beschrieben wird. Im selben Jahre berichtet das „Zentralblatt“ in einem mehrseitigen Artikel („auf der Titelseite“) über die „Neuen Holzbauweisen“.¹²

In diesen und späteren Veröffentlichungen werden immer wieder die folgenden Vorzüge der „Neuen Holzbauweise“ hervorgehoben:

- ▶ höhere Druck- und Zugfestigkeit als Vollbalken
- ▶ gegenüber früheren Holzbauweise „statisch richtige und zugleich ästhetisch befriedigende Tragwerke“¹³
- ▶ geringeres Gewicht der Konstruktionen gegenüber Eisen und Beton dadurch auch geringere Frachtkosten



- ▶ schnellere Herstellung und Errichtung als Eisen und Beton
- ▶ teilweise sogar günstigeres Verhalten im Brandfalle gegenüber Eisen.

Christian Müller hat ermittelt, dass man sich 1915 in Stuttgart bei der Überdachung der Schiebebühnenhalle am Rosenstein für eine Holzkonstruktion entschied, da diese nach Kostenvergleichen etwa 50% günstiger lag als Stahl- und Stahlbetonkonstruktionen (12,- zu 20,- bzw. 22,-RM/m).¹⁴

Damit ist es an der Zeit, zu den Ausgangsfragen zurückzukommen: Wie fiel die Entscheidung? Warum Holz?

Da es kaum anzunehmen ist, dass der damalige Vorstand über aktuelle Kenntnisse im Bereich des „Hochbaus“

verfügte, dürfte wohl der Architekt M. Fahning, Foerde-Grevenbrück i.W., der Anknüpfungspunkt sein. Es ist stark zu vermuten, dass er sich, zum Beispiel über das „Zentralblatt“ oder andere Fachblätter „auf dem Laufenden hielt“ und so über die „Neuen Holzbauweisen“ informiert war. Die Argumente des schnellen und vor allem kostengünstigen Bauens dürften es leicht gemacht haben, den Schützenvorstand zu überzeugen, diese Bauweise anzuwenden.

Und wie ging es mit der Firma Hetzer weiter? Leider verstarb der Firmengründer Otto Hetzer am 18. Januar 1911. Eine Weimarer Zeitung gedenkt seiner am 22. Januar 1911 in einem Nachruf: „... Die in den ersten Fachblättern der Baubranche über diese Erfindung erschienenen Berichte haben den Namen Otto Hetzer weit über

Weimars Mauern bekannt gemacht ... Nach den seitherigen Erfahrungen steht genannter Bauweise noch eine große Zukunft bevor. Es ist lebhaft zu bedauern, daß es dem durch seinen frühen Tod infolge rastloser Arbeit und fast übermenschlichen Anstrengungen und Aufregungen Dahingerafften nicht beschieden ist, den vollen Erfolg seiner Erfindungen erleben zu können.“¹⁵

Die Firma Otto Hetzer AG bestand noch bis 1926, bis sie wie viele andere zur Zeit der Weltwirtschaftskrise Konkurs anmelden mußte.¹⁶

Diesem Mann und dieser Firma verdanken wir unsere schöne Schützenhalle mit ihrem eindrucksvoll freien und weiten Innenraum.

Und die Entwicklung von Otto Hetzer wirkt im Holzbau bis heute nach. Prof.



Dr.-Ing. Wolfgang Rug zieht folgendes Fazit:

„Hetzers Patent zur Brett-schichtbauweise hat den Holzbau leistungsfähiger, wirtschaftlicher und konkurrenzfähiger gemacht. Mit ebenen Tragwerken oder auch fligranen räumlichen Strukturen lassen sich heute die vielfältigsten architektonischen Aufgaben mit Spannweiten zwischen 20 und über 100 m realisieren.“¹⁷

Briefmarke zu Ehren Otto Hetzers

Zum Gedenken an Otto Hetzer gibt es eine 55-Cent-Briefmarke. Die Briefmarke ist eine Privatinitiative eines ehemaligen Holzbauers und passionierten Briefmarkensammlers: Meinhart Gericke aus Trossingen. Anlass war der sich am 18. Januar 2011 zum 100. Mal jährende Todestag Hetzers.





Vom 1. Weltkrieg bis zum Ende der Weimarer Republik

1914 – 1919

In den ersten Jahren des 1. Weltkrieges kam das Vereinsleben praktisch zum Erliegen. Es wurden keine Feste gefeiert und nur noch sporadisch fanden Vorstandssitzungen oder Mitgliederversammlungen statt, um das Nötigste zu regeln.

Viele Schützenbrüder wurden zum Heeresdienst eingezogen und die zurückgebliebenen Mitglieder gerieten jetzt unter den gegebenen schlechten finanziellen Verhältnissen in Bedrängnis.

So wurde im August 1915 wie folgt beraten: „Es wurde bekannt gegeben, daß anbe-tracht der im Felde stehen-den Vereinsmitglieder, die aufzubringenden Steuer zum

Kapital vom Bau der Schüt-zenhalle von den z.Zt. noch vorhandenen Mitgliedern auf-gebracht werden müsse. Es soll jedoch vorerst nur der satzungsmäßige Beitrag er-hoben werden und evtl soll im Januar k. J. eine Neu-festsetzung stattfinden, zur vollständigen Deckung der Zinsen, falls bis dahin noch keine Änderung in der zeitigen Kriegslage eingetreten ist.“¹

Im Jahr 1916 zählte der Verein 185 Mitglieder, einschließlich der Ehrenmit-glieder. Von diesen 185 Mit-gliedern waren allerdings nur 94 erwerbstätig! Zur Deckung der Zinsenschuld sowie der noch rückständigen Rechnungen wurden für das vorausgegangene Jahr pro Schützenbruder 6 Mark

an Beitrag nacherhoben. Weiterhin müssen mehrere Schützenbrüder wegen rück-ständiger Jahresbeiträge wiederholt angemahnt wer-den.

Wegen dieser schlechten Finanzlage wurde beschlos-sen, den „großen Raum“ der Schützenhalle an die Kriegs-leder-Aktiengesellschaft in Berlin zur Lagerung von Ei-chenlohe bzw. Gerbrinde für die Ledergerbung zu ver-pachten. (Eichenlohe bzw. Gerberlohe wird die in da-maliger Zeit fast ausschließ-lich zum Gerben verwende-te Baumrinde bezeichnet, hauptsächlich von Eichen und Fichten, die sehr gerb-stoffreich ist und in zerklei-nerter Form benutzt wurde.)

Außerdem wurde in der Hal-

+++ 1914: Beginn des Ersten Weltkriegs +++ 1915: Der erste Stummfilm wird



le ein Lager für russische Kriegsgefangene eingerichtet. Der Vertrag wurde am 25.03.1916 abgeschlossen. Der Schützenverein erhielt für jeden Gefangenen „*pro Tag und Kopf*“ 15 Pfennig. Während des Krieges erschienen teilweise nur 17 Mitglieder zu einer Versammlung des Vereins. Der Vorsitzende Tönnemann ist laut Protokollbuch während dieser Zeit ebenfalls bei keiner der Versammlungen anwesend. (siehe hierzu Kurzbiografie im Anhang).

Weder die allgemeine noch die finanzielle Lage des Vereines, lassen große Baumaßnahmen an der Schützenhalle zu. 1916 erbietet sich der „*Schreinermeister Josef Baumeister jun ..., die Schützenhalle im Beisein des Vor-*

standes einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen zwecks Beseitigung vorgefundener Mängel u Schäden.“²

Im Oktober 1918 beschließt der Vorstand das Anlegen einer Lichtleitung für den Bereich des „*Gefangenenkommandos*“. Die Firma Möllers, für die die Gefangenen augenscheinlich arbeiten, hat Probleme bei der Beschaffung von Petroleum und will drei elektrische Lampen anbringen.

Am 16. Februar 1919 fand die erste Generalversammlung nach dem Kriege statt, die wieder vom Vorsitzenden Josef Tönnemann geleitet wird. Schon am 30. März 1919, war die nächste, eine außerordentliche General-

versammlung anberaumt, zu der 77 Mitglieder erschienen.

Da schon im Mai ein sog. „*Kriegerheimkehrfest*“ gefeiert werden sollte, kündigte man den Vertrag mit der Kriegsledergesellschaft und wies diese an, die in der Halle aufgespeicherte Lohe zu entfernen. Die Feier fand vermutlich erst am 12. Oktober 1919 als „*Fest der Kriegsbeschädigten*“ statt.

Schon 1919 gelang es, 4.970 Mark aus den Bauschulden zurückzuzahlen, darunter ein Großteil der seinerzeit „*durch den Schützenvorstand verbürgte bzw bar geliehene Gelder.*“³ Die ausgegebenen Anteilscheine wurden nach und nach, die letzten im Frühjahr 1922 zurückgekauft.

in Los Angeles uraufgeführt. +++ 1916: Albert Einstein veröffentlicht die



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.



Schützenfest 1920 mit Königspaar Fritz und Paula Schulte (Toren) und Hofstaat

allgemeine Relativitätstheorie. +++ 1918: Ende des Ersten Weltkriegs +++

1920 – 1927

Anfang der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts gingen unsere Vorfahren mit Elan daran, das Vereinsleben wieder aufleben zu lassen. An der Halle mussten immer wieder umfangreiche Arbeiten am Dach ausgeführt werden und der Schützenplatz erhielt an der Vorderseite einen Lattenzaun.

Da 1918 das 100jährige Jubelfest nicht gefeiert werden konnte, holte der Verein dies im Jahr 1920 nach. Hierzu waren große Vorarbeiten erforderlich. Es wurden alle Nachbarvereine eingeladen, ebenso bekamen alle noch lebenden Könige eine Einladung zum Fest. Für das Vogelschießen „der alten Schützenkönige“ wurde eine

zweite Vogelstange aufgestellt. Schützenkönig wurde in diesem Jahr der Schützenbruder Fritz Schulte, gen. Toren. Jubelkönig, heute würden wir Kaiser sagen, wurde sein Vetter, der Schützenbruder Josef Schulte.

Die Feier zum 100jährigen Bestand des Schützenvereins muss ein voller Erfolg gewesen sein. Dies weist zum einen die in der Generalversammlung nach dem Fest vorgetragene Kassenlage aus, zum anderen aber auch ein auf der Versammlung verlesener Bericht des Schützenbruders Peter Schmidt aus Hagen, welcher *„allgemeinen Beifall fand und als Chronik des Vereins aufbewahrt werden soll!“*⁴

Leider konnte der Bericht in

den vorhandenen Unterlagen nicht aufgefunden werden.

Aus diesen Jahren ist aber auch überliefert, dass *„sich gerade nach dem Krieg und dann insbesondere auf Heimat- und Schützenfesten, Auswüchse insofern bemerkbar machten, die in Bezug auf Tänze, alte Heimatsitten und Gebräuche sehr zu wünschen übrig ließen. Wilde Schiebermusik, das Absingen von Gassenhauern und nicht zuletzt sittenerregende Kleidertracht der Damenwelt waren an der Tagesordnung und gaben in der Öffentlichkeit zum manchen Klagen Anlass!“*⁵

Man sah sich deshalb sogar gezwungen, strenge polizeiliche Verordnungen zu

1920: Der Friedensvertrag von Versailles tritt in Kraft. +++ 1922: Howard



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

erlassen und bei Festlichkeiten am Eingang Schilder anzubringen, welche den Auswärtigen unter 18 Jahren das Betreten der Schützenhalle verboten. Ob ein solches Schild auch einmal an unserer Schützenhalle angebracht war, ist nicht überliefert.

Im Jahr 1922 war Wilhelm Möllers zum Vorsitzenden des Vereins gewählt worden. Nach einigen Debatten wurde sein Vorgänger Josef Tönesmann zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Der neue Schützenhauptmann Möllers bestellte den Vorstand zu einer Sitzung am 13. Juni 1922 ein, um über Reparaturarbeiten am Schützenzelt zu beraten, u. a. über „*elektrisch Licht*

und Neuanlage zu den Aborten sowie Instandsetzung der Tische und Bänke“. Ferner wird in diesem Jahr die Schützenhalle mit einem Innenanstrich durch die Firma Johann Zimmermann, Lenhausen, versehen.

Wegen der Inflation in Deutschland und der Ruhrbesatzung fiel laut offiziellen Unterlagen im Jahr 1923 das Schützenfest aus.

Im Jahr 1922 war August Bauerdick jr. Schützenkönig. Dieser wusste in späteren Jahren immer wieder gerne zu berichten, dass er sich nach dem Fest Geld bei seinem Arbeitgeber geliehen hatte, um davon alle Kosten für die Königswürde zu bestreiten. Schlitzohrig wie er war, gab er später gern zum

Besten, dass er schon ein halbes Jahr später die Summe doppelt und dreifach zurückzahlen konnte, denn das Geld war ja nichts mehr wert!

In Lenhausen wurde am ersten Wochenende im August 1923 trotz der schlechten politischen Lage ein „*Familienfest*“ ohne Vogelschießen, jedoch mit Konzert und Ball an beiden Festtagen gefeiert. Dabei muss sogar die Polizeistunde erheblich überzogen worden sein, denn es existiert ein Strafbefehl des Amtsgerichtes Förde über 600.000 Mark gegen die Vorstandsmitglieder der Bruderschaft.

Ab 1921 wird immer wieder der schlechte Zustand des Daches beschrieben. Sach-

Carter entdeckt das Grab des Pharaos Tutanchamun. +++ 1923: Gustav Stre-



Hofstaat unterhalb der Schützenhalle aus den 20er Jahren

1. Reihe von links: Elisabeth & Franz Rawe, Maria & Fritz Wintersohle, Maria & Franz Dröge

semann (DVP) wird neuer Reichskanzler +++ Das Wembley-Stadion in London



verständige besichtigten und berieten.

Im Jahr 1923 war bereits eine Schiefereindeckung beschlossen. Die galoppierende Inflation verhinderte aber bereits den Ankauf des benötigten Schiefers. Die Firma Balkonohl Finnentrop flickte das Dach schließlich für 250.000 Mark und teerte es dann für 10.000.000 Mark (10 Millionen!). Der Mitgliedsbeitrag wurde am 23. Juni 1923 auf 100.000 Mark festgelegt.

Im Juli 1924 verfügt das Finanzamt Meschede wegen der erheblichen Verzögerung der Steuererklärung, dass der Schützenverein zur Schätzung des Vereinsvermögens einen Fragenkatalog bezüglich des vorhandenen

Vereinsvermögens beantworten möchte.

Im Antwortschreiben des Bauunternehmers Anton Feldmann aus Bamenohl heißt es: *„Die Schützenhalle in Lenhausen wurde im Jahr 1912 erbaut. Die Umfassungen sind aus leichtem Fachwerk hergestellt. Die Lebensdauer der Halle wird bei normaler Instandhaltung etwa 30 Jahre betragen. Die Baukosten incl. Grundstückskosten werden, bezogen auf das Jahr 1913, auf 14500 Mark geschätzt!“*

Der Bauunternehmer legt das Baujahr der Schützenhalle also in das Jahr 1912, vermutlich weil auch nach der Einweihungsfeier 1911 noch viele Arbeiten in und um die Halle zu erledigen wa-

ren. Mit der Schätzung von ca. 30 Jahren Lebensdauer für unsere Schützenhalle hat Herr Feldmann aber doch etwas daneben gelegen!

In dem Jahr 1924 werden wiederum Ausbesserungsarbeiten am Hallendach ausgeschrieben. Der Vorstand muss diese umfangreichen Arbeiten erneut vergeben, da es immer noch durchregnet. Weiterhin sollen Dachrinnen und „Abfallrohre“ an der Halle angebracht werden. Dazu werden Angebote eingeholt. Ferner werden um die gesamten Fenster Fensterbänke mit Zink angefertigt.

Im Verlauf des Jahres 1925 wird unter der Leitung des Schützenvereins mit der Planung zum Bau eines Krieger-

wird eröffnet. +++ 1924: Die erste Funkausstellung in Berlin wird feier-



denkmals im Dorf neben der Kirche begonnen. Zur Finanzierung soll im Herbst ein Fest veranstaltet werden.

Die feierliche Einweihung des neuen Denkmals findet am 20. September 1925 statt. Dazu traten die Schützenbrüder in der Halle an und marschierten zum Gottesdienst. Im Anschluss daran fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung der Weiheakt statt. Eingeladen war auch diesmal u. a. der Geheimrat Meinulf von Malinckrodt aus Meschede, welcher aber wiederum, diesmal wegen der Hochzeit eines nahen Verwandten nicht erscheinen konnte.

Das Denkmal wurde nicht der Dorfgemeinschaft übergeben, sondern blieb im Be-

sitz des Schützenvereins. Es wurde beim Angriff auf Lenhausen im April 1945 leider zerstört.

In all den Jahren nach dem Krieg wird die Halle auch immer anderen Vereinen für Feste zur Verfügung gestellt (Gesangverein, Musikverein, Theaterverein). Auch dem noch jungen Turn- und Sportverein wird sie ab dem Jahr 1925 ganzjährig überlassen und *„drei mal wöchentlich für die Ziele der Jugendpflege bzw. für gemeinnützige Zwecke in Anspruch genommen!“*

Laut Liste hat die Bruderschaft im Juli 1925 schon 237 Mitglieder. Als der Vorsitzende Möllers im Mai 1925 bei einem Obermusikmeister Dietrich aus Plettenberg

bezüglich der Festmusik auf dem diesjährigen Schützenfest anfragt, erwähnt er in seinem Schreiben, dass das Fest am Sonntag und Montag stattfindet, die Vorfeier bereits am Samstagabend!

In dieser Textpassage wird zum ersten Mal von einem Schützenfest, welches über drei Tage gefeiert wird, berichtet, wobei man davon ausgehen kann, dass dieses schon über Jahrzehnte so gehalten wurde. Der Festverlauf ist damals schon genau festgelegt:

Samstag

Vesper, Abmarsch zum Vogel aufsetzen, Konzert.

Sonntag

5 Uhr Weckruf, 9 Uhr Antreten zum Kirchgang mit Be-

lich eröffnet. +++ 1925: Conrad Nicholson Hilton eröffnet sein erstes



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.



Schützenumzug im Jahr 1927 mit Schützenkönig Franz Vollmert (Zugführer)

Hotel +++ 1927: Charles Lindbergh gelingt als erstem Menschen die Allein-

teiligung an der Prozession, Abmarsch zur Halle, nachmittags Festzug, Konzert und Ball.

Montag

Antreten zum Gottesdienst, 9 Uhr Abmarsch zur Vogelstange, nach dem Vogelschießen Parademarsch und Rückkehr zur Festhalle, nachmittags Festzug mit Abholen des Königs, anschließend Ball.

Neben den üblichen Ausbesserungen am Dach der Halle durch die Firma Balkenhol aus Finnentrop werden im Jahr 1926 auch die Fenster im Dach repariert.

Im Januar 1927 wird eine sehr umfangreiche Bestandsaufnahme über das Eigentum des Schützenvereins erho-

ben. Es wurde alles aufgelistet, von den vereinseigenen Gewehren und Büchsen samt dazugehöriger Munition, einer Ladevorrichtung für das Modell 71/84 mit Kugelform- und Zündhütchenzange, bis zu den vorhandenen Akten von 1867 beginnend bis 1926, den 424 Medaillen, 33 Schleifen in weiß-grün, 1 Schärpe in schwarz-weiß und nicht zuletzt den 37 Stecknadeln!

Örtliche Vereine wie z. B. der Turn- und Sportverein oder der Männergesangverein „Frohsinn“ Lenhausen mieten auch 1927 die Schützenhalle wieder für ihre Feste an. Auswärtige Vereine, wie etwa der Schützenverein Bamenohl-Weringhausen, leihen sich zu ihrem Schützenfest Tische und Bänke aus oder mieten die Halle für

ihre Veranstaltungen an, wie z. B. der Eisenbahnverein Plettenberg.

1927 erhält die Schützenhalle einen neuen Außenanstrich. Auch in diesem Jahr werden wieder größere Reparaturen am Dach fällig, welche dann aber in das nächste Jahr verschoben werden.

In diesem Jahr wird nach Vorstandsbeschluss der Wirtschaftsbetrieb in der Schützenhalle, welcher im jährlichen Wechsel an die Lenhauser Gastwirte vergeben wird, an die Witwe Bischoff übertragen. Nachdem Frau Bischoff den Vorstand zu einer Weinprobe eingeladen hatte, ist der Vertrag so gut wie abgeschlossen, so steht es jedenfalls im Vorstandsbericht zu lesen!

überquerung des Atlantiks von New York nach Paris ohne Zwischenlandung.



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

Als Auflage seitens des Schützenvereins ist jedoch zu berücksichtigen, dass *„die billigen Weine guter Qualität sein müssen und es darf nicht vorkommen, dass derartige Weine nach kurzer Zeit schon verkauft sind.“* Außerdem soll Frau Bischoff dem Schützenverein *„schon jetzt einen Herrn namhaft machen, der den Wirtschaftsbetrieb im Zelt führt.“*

1928 - 1932

Am 22. Februar 1928 reicht der Schützenverein ein Gesuch um Bauerlaubnis an der Schützenhalle ein. Darin wird beantragt, die äußeren Fachwerkwände nach der Wetterseite (gemeint ist die Front des Gebäudes) zu erneuern und die sehr schadhaft gewordene Dach-

eindeckung zu reparieren. Ausführender Architekt ist A. Stritter aus Attendorn.

Damit wird ein Beschluss umgesetzt, der bereits im Januar 1927 gefasst worden war. Es wird ausgeführt, dass die Fachwerkwände teils durch massive, teils durch Hohl-schichtwände aus Ziegelsteinen ersetzt werden sollen. Am Grundriss und an den Öffnungen der Wände soll nichts geändert werden.

Ferner soll das Dach nachgeklebt und die insgesamt 1.270 qm mit einer neuen Lage teerfreier Pappe eingedeckt werden und die beiden Schornsteine abgedichtet werden. Letzteren Auftrag erhält die Firma Josef Balkenhol aus Finnentrop, die Kosten betragen 2.201,85 Mark.

Die Maurerarbeiten werden durch die Firma Josef Schulte aus Fretter ausgeführt.

Der untere Giebelbereich wurde auf der gesamten Länge (bis unter die oberen Fenster) abgebrochen und durch massives Ziegelmauerwerk ersetzt. Zur Verstärkung des Giebels wurden Verstärkungspfeiler mit einem über diese durchgehenden T-Träger eingezogen. Die Kosten für die Maurerarbeiten durch die Firma Josef Schulte belaufen sich auf 2.543,73 Mark.

Die Holzarbeiten am Hallendach, im Bereich des neu geschaffenen Eingangs, werden im Herbst 1928 durch die Firma Josef Baumeister ausgeführt.

+++ Der Nürburgring wird eingeweiht. +++ 1928: Gustav Hartmann, der



Gleichzeitig erneuert und streicht die Firma auch noch der Hallenfußboden und einige der darunter liegenden Balken. Zum Schluss wurde die neue Giebelwand von Innen und Außen verputzt.

Zur Finanzierung wurden Anteilscheine im Wert von 5 Mark veräußert. Diese wurden in den Folgejahren per Auslosung wieder ausgezahlt.

Wegen vereinsinterner Streitigkeiten um die Hallenvermietung an auswärtige Vereine und der damit verbundenen Vergabe der Schankwirtschaft, tritt im April 1928 der Vorsitzende Möllers von seinem Posten zurück.

1929 waren die Arbeiten an der Außenfassade der Halle

soweit abgeschlossen. Durch die Firma Balkenhol wurden in diesem Jahr lediglich noch die Dächer der beiden Türme erneuert. In der Halle waren neben den Reparaturen am Fußboden weitere Arbeiten erforderlich. So wurde z. B. durch die Firma Franz Baumhoff aus Lenhausen der Küchenbereich erneuert und ein neuer Herd geliefert und aufgestellt. Weiterhin wurden Kessel, Ofenrohre und der Spülbottich incl. Wasserleitungen erneuert.

Zu Beginn der 30er Jahre konnte es der Verein etwas ruhiger angehen lassen. Die umfangreichen Renovierungsarbeiten an und in der Schützenhalle waren soweit abgeschlossen und die Halle zeigte sich in einem sehr guten Zustand. Der Schützen-

verein wurde jetzt von dem Schützenhauptmann Theodor Vollmert geführt, der die Nachfolge von Wilhelm Möllers angetreten hatte. Der Verein zählte zu dieser Zeit schon 340 Mitglieder.

Auch in diesen Jahren musste das Dach der Halle und der beiden Türmchen instand gehalten werden. So wurde die gesamte Fläche im Jahr 1932 durch die Firma Balkenhol mit Zikoanstrichmasse gestrichen.

Ferner wurden Dachrinnen und Fallrohre erneuert. Der Schützenplatz wird mit einer Einfriedungsmauer versehen.

Im Dezember bietet der Schützenverein dem „Freiwilligen Arbeitsdienst“ drei

Eiserne Gustav, erreicht mit seiner Pferdedroschke Paris +++ Das Luft-



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.



Hofstaat im Jahr 1929 König Willi Schauerte

Räume der Schützenhalle zur Benutzung an. Die Miete beträgt 30 M. monatlich zzgl. Wasser und Stromkosten.

Am 23. August 1932 wurde zwischen der Freiwilligen Feuerwehr Lenhausen und dem Schützenverein ein Pachtvertrag über zunächst 10 Jahre abgeschlos-

sen. Dieser beinhaltet „die Errichtung des Steigeturms auf dem Schützenhofe in Lenhausen“ sowie die Nutzung des Schützenhofes zu Übungszwecken durch die Feuerwehr. Nach Ablauf der 10 Jahre kann dieser Vertrag mit einjähriger Frist gekündigt werden. Die Feuerwehr ist dann verpflichtet, den früheren Zustand wieder

herzustellen und den Platz auch vom Bauschutt zu befreien.

Weiterhin regelt der Vertrag noch den Pachtpreis, jährlich 25 Mark, sowie die Haftpflicht bei etwaigen Schäden, insbesondere an der Schützenhalle.

Schließlich wird noch festgelegt, dass bei etwaigen Veranstaltungen des Schützenvereins dessen Rechte vorgehen. Unterzeichnet haben den Vertrag der Vorstandsvorsitzende Theodor Vollmert für den Schützenverein sowie der Brandmeister Albert Voss für die Feuerwehr.

schiff LZ 127 wird auf den Namen „Graf Zeppelin“ getauft. +++ 1929: Mit dem

100 JAHRE SCHÜTZENHALLE LENHAUSEN



*Schützenumzug 1932 mit König Erich Jacob.
Im Hintergrund ein Offizier zu Pferd.*

Schwarzen Donnerstag beginnt am 24. Oktober 1929 die Weltwirtschaftskrise.



Die Bruderschaft während der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945)

In den Akten der Bruderschaft beginnt das Jahr 1933 mit der Vorlage einer Quittung. Diese lautet im Original: „Vom Schützenverein Lenhausen für Winzerhilfe R.M. 15. – Fünfzehn R.M. empfangen. –“ Auszugehen ist hier mit Sicherheit von einem recht netten Schreibfehler des Verfassers, der wohl die „Winterhilfe“ meinte!

Neben dem Schulsport wird die Schützenhalle nach wie vor durch den Verein „Deutsche Jugendkraft“ (Turnverein) genutzt. Seit dem 01. Oktober 1933 „üben“ in der Schützenhalle jetzt auch der SA-Reitersturm und die Hitlerjugend.

Ansonsten ließ es der Verein in diesem Jahr recht ruhig

angehen, nahm am Bundeschießen in Lenne teil und brauchte nur kleinere Arbeiten in der Halle zu erledigen.

Einige Schützenbrüder engagierten sich über Jahre „im Stillen“ im Verein. Der Schützenbruder Ferdinand Wiethoff z. B. fertigte seit Mitte der 20er Jahre über viele Jahre den Schützenvogel an. Das Instandhalten und das Bedienen der Gewehre des Schützenvereins (beim Schießen) übernahm Anfang der 30er Jahre Heinrich Völlmecke von August Bauerdick, der dieses Amt ebenfalls über Jahre ausübte. Die Reinigung der Schützenhalle vor und nach den Festen erledigte in den 20er und 30er Jahren der Schützenbruder Heinrich Menzebach.

In den Protokollen des Jahres 1933 schlägt sich die „Macht ergreifung“ der Nationalsozialisten noch nicht nieder.

Ab 1934 ändert sich allerdings der Ton. Am 4. März steht die „Wahl des Führers“ als Punkt 1 auf der Tagesordnung der Generalversammlung: „Gemäß den neuen Bestimmungen wurde einstimmig zum Führer des Vereins der bisherige Hauptmann Th. Vollmert gewählt.“¹

Die weiteren Vorstandsmitglieder wurden nicht mehr „gewählt“ sondern vom „Vereinsführer“ „ernannt“.

Bis ins Jahr 1937 hinein werden Versammlungen teilweise mit dem „Deutschen Gruß“ eröffnet und regelmäßig mit „Sieg-Heil“ beendet.

1933: Der Reichstag wird auf Wunsch Hitlers von Reichspräsident Paul von



*Familie Baumeister posiert vor der Halle im Jahr 1938.
Im Hintergrund kann man gut den alten Anbau erkennen.*

Hindenburg aufgelöst +++ Reichstagsbrand in der Nacht zum 28. Februar +++



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

Der rauere Ton schlägt sich auch im Schriftverkehr nieder. So wendet sich der SA Trupp III. 8/220 - Finnentrop im April an den Schützenverein Lenhausen und teilt recht barsch mit, dass am 13. Mai des Jahres in Lenhausen ein „Deutscher Abend“ stattfindet. Weiterhin wird gebeten, die Schützenhalle für diesen Abend möglichst ohne Vergütung zur Verfügung zu stellen, dann erfolgt der Nachsatz: *„Es wird erwartet, dass meinem Wunsche entsprochen wird“.*

Mit Datum vom 15. April 1934 unterrichtet der Schützenbund für das kurkölnische Sauerland seine angeschlossenen Vereine darüber, dass man für sämtliche Schützenvereine einheitliche Hakenkreuz-Wim-

pel zum Stückpreis von 5 RM. beschaffen wird. Diese Wimpel werden *„bei Gelegenheit der nationalen Kundgebung der Schützenvereine am 13. Mai 1934 in Altenhundem, verbunden mit Wimpelweihe, an die Fahnenträger ausgehändigt“.*

Im daraufhin folgenden Schreiben wird dann auch der Ton des ehemaligen Bundeshauptmanns, der sich jetzt *„Bundesführer des Schützenbundes für das kurkölnische Sauerland“* nennt, wesentlich rauer.

Die Schützenvereine werden aufgefordert, umgehend die ausstehenden Kosten für die Hakenkreuz-Wimpel zu begleichen. Es wird darauf hingewiesen, dass *„die Durchführung des Führerprinzips*

strengste Ordnung und Disziplin verlangt. (...) Schrift- und Kassenwarte sind rücksichtslos von ihren Posten zu entfernen, wenn sie ihre Geschäfte nicht pünktlich erledigen“.

Ferner wird noch verkündet, dass Vereine, welche dem Schützenbund nicht beitreten, mit ihrer Auflösung zu rechnen haben, und sie werden weiterhin darauf hingewiesen, dass sie sich nunmehr bei ihren Veranstaltungen und Aufzügen des *„Deutschen Grußes“* zu bedienen haben.

Schwierig zu klären für das Jahr 1934 ist, welche Kapelle(n) auf dem Schützenfest spielten. Laut Protokoll der Generalversammlung nach Schützenfest war

+++ 1934: Reichspräsident Paul von Hindenburg stirbt und am selben Tag

es die Mundartenkapelle Meschede mit 16 Mann.

Laut anderen Unterlagen musste der Vorstand dieser absagen und auf höhere Weisung die SA-Kapelle Finnentrop-Heggen für „19,50 RM pro Stimme mit freier Station und Verpflegung“ verpflichten.

Zusätzlich scheint eine Standardkapelle aus Bestwig aufgetreten zu sein.

In der Halle wurde in diesem Jahr durch die Firma Josef Baumeister ein Holzverschlag für die Kasse angefertigt sowie ein Absperrgitter im Eingang angebracht.

Außerdem musste ein Teil des Fußbodens in der Halle aufgerissen und neu ver-

legt werden sowie zwei der darunter liegenden Eichen-schwellen ausgewechselt werden.

Der Schützenbund des Kreises Olpe teilt dem Vereinsführer in einem Schreiben vom 20. Juli 1935 mit, dass der Schützenverein verpflichtet ist, „wenigstens mit einer Fahnenabordnung“ am diesjährigen „Tag des Aufmarsches“ teilzunehmen - welcher auch noch am Lenhauser Schützenfestwochenende stattfindet. Dagegen wurde die Einladung zum 75-jährigen Bestehen des Schützenvereins Fretter, wie heute ebenfalls eine Woche vor dem Lenhauser Fest, sicher gerne angenommen!

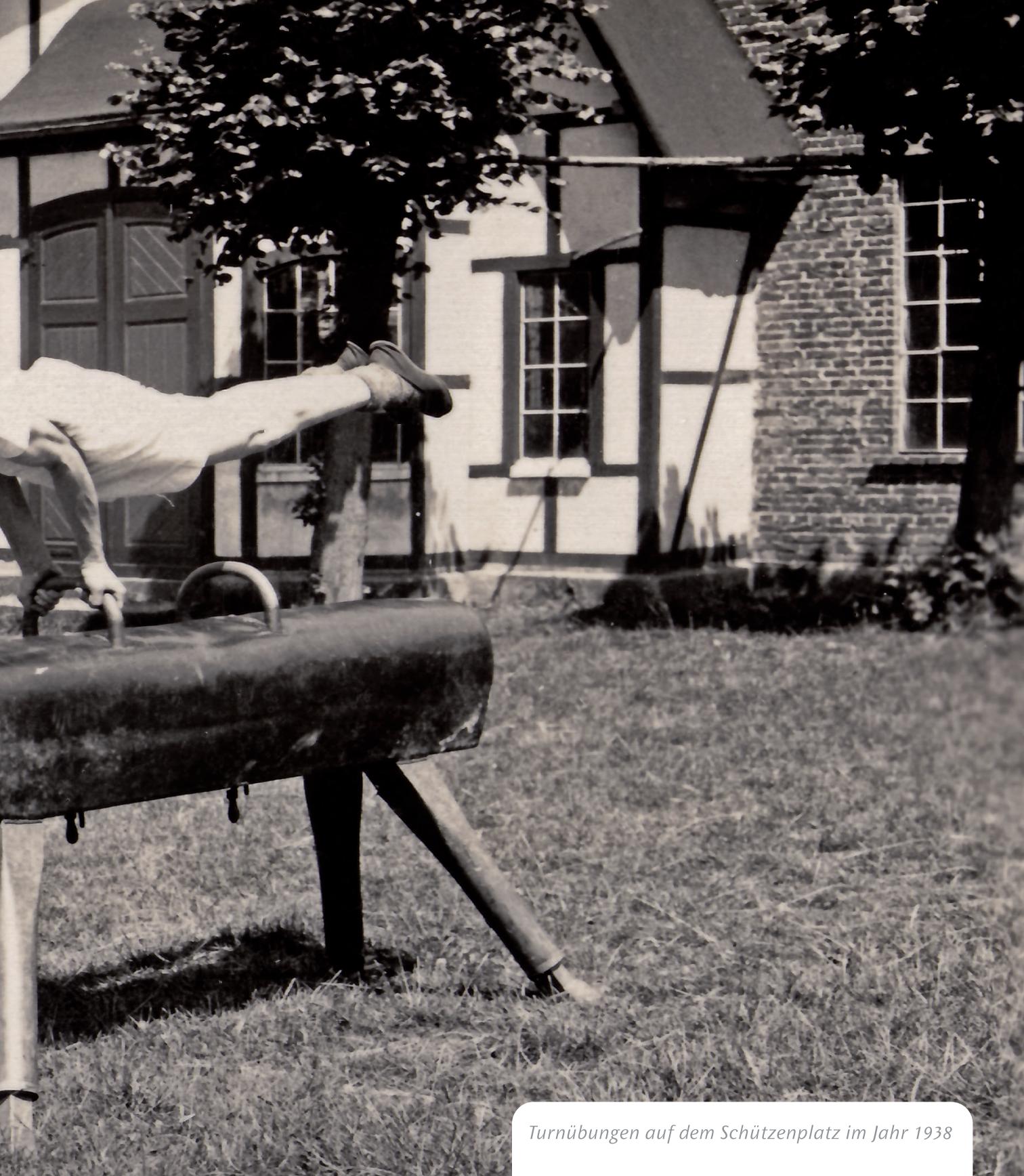
Laut Akten des Jahres 1935 teilten die Offiziere Fritz

Schulte, Heinrich Grüneböhrmer, Bernhard Vollmert, Heinrich Baumann, Fritz Bracht und Johann Blume (das waren 2/3 des Offizierskorps) dem Vorstand am 08. Juli schriftlich mit, dass sie nach dem Schützenfest aus dem Offizierskorps ausscheiden werden, damit „junge Kräfte zu diesem Posten herangezogen werden, um das Interesse der Jugend für den Verein zu wecken“.

Weiterhin führen die ausscheidenden Offiziere noch die Begründung an, dass sie an den Schützenfesttagen ihre ganze Kraft dem Verein gewidmet haben „und unsere Frauen wollen auch mal ein Schützenfest in Begleitung ihres Mannes besuchen“.

wird die Reichswehr auf Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt. +++





Turnübungen auf dem Schützenplatz im Jahr 1938



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

War das nur vorgeschoben? War es eventuell ein stiller Protest gegen das „*neue Regime*“? Aus den vorhandenen Unterlagen lässt sich dies nicht klären. Es ist daraus nicht einmal zu entnehmen, ob die Offiziere ihre Ankündigungen wahr machten. Im Protokollbuch sind ihre Rücktritte oder entsprechende Neubesetzungen nicht verzeichnet.

Erst in der Generalversammlung am 11.04.1937 erfolgt eine komplette Neubesetzung des Offizierskorps, bis auf Fritz Bracht, der zum „*Atjutant*“ bestimmt wird.

Im Juli 1935 „*bittet*“ die NS-DAP-Ortsgruppe Finnentrop ziemlich dreist um Spenden der ansässigen Schützenvereine für die Beschaffung

einer Rundfunk-Großanlage für den Ortsgruppenbezirk.

Notgedrungen und mit dem Verweis auf Reparaturen an der Halle bewilligt der Schützenverein Lenhausen eine Spende von 100 RM. Zum Schützenfest dieses Jahres wird die Musikkapelle des Musikvereins Grevenbrück bestellt (Kostenpunkt 477 RM für drei Tage zzgl. freier Verpflegung und Quartier).

Im Herbst 1935 werden die Rundbögen und Pfosten in der Halle durch die Firma Johann Blume zweimal gestrichen.

Die Firma Balkenhol wird auch im Jahr 1936 zur Reparatur und zum Anstreichen des Hallendaches herangezogen.

Mit Schreiben vom 14. März des Jahres 1936 spricht der Amtsbürgermeister Imholte gegen den hiesigen Schützenverein ein Betätigungsverbot aus, da er nicht dem Reichsbund für Leibesübungen angehört.

Weiter wird noch mitgeteilt, dass dieses Verbot bis zur Eingliederung in den Reichsbund für Leibesübungen andauert. Umgehend antwortet der Vereinsführer, dass die Halle seit Jahren der Schuljugend für den Turnunterricht zur Verfügung steht und dass selbstverständlich sämtliche politischen Vereine die gleiche Berechtigung haben.

Das Verbot gegen den Schützenverein wird dann wenig später mit der Maßgabe,

+++ 1936: Die Olympischen Sommerspiele finden in Berlin statt +++

dem Reichsbund „mit größter Beschleunigung beizutreten“, wieder aufgehoben.

Offenbar versuchte unser Schützenverein, den Beitritt zum Reichsbund für Leibesübungen so lange wie möglich hinauszuzögern.

Der „Deutsche Reichsbund für Leibesübungen“ (1938 umbenannt in „Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen“) wurde am 27. Juli 1934 gegründet. Nach und nach verloren fast alle Sportfachverbände ihre Eigenständigkeit und wurden als „Fachämter“ in den DRL überführt. Im „Reichsbund“ wurden zusätzlich einige andere weiterhin bestehende Fachverbände betreut, darunter der „Deutsche Schützenverband“.²

Letztlich trat der Schützenverein diesem Verband bei. Das Protokoll der Generalversammlung vom 16. November 1937 vermeldet: „Die vom Deutschen Schützenverband nun herausgegebenen Satzungen wurden bekannt gegeben und von der Versammlung angenommen.“³

Doch zurück zum Jahr 1936: Kaum ist die Drohung des Amtsbürgermeisters bzgl. des Betätigungsverbotes vom Tisch, mahnt der Schützenbund für das kurkölnische Sauerland die Schützenbruderschaft zum wiederholten Mal an, „binnen 48 Stunden“ die Mitgliederzahl und den Namen des Vereinsführers nach dort zu melden, andernfalls „haben sie auf Dauer ihre Auflösung zu erwarten!“

Daraufhin meldet der Schützenverein einen Mitgliederbestand von 220 Personen.

Noch im selben Jahr wird der Schützenverein zu Jubiläen in Plettenberg (dort. Schützengesellschaft, 100 Jahre) und Meggen (75 Jahre) eingeladen.

Für 1937 konnten in den hier vorliegenden Unterlagen außer ein paar Rechnungen, zurückgezahlten Anteilscheinen und Beitragsquittungen keine weiteren Schriftstücke mehr aufgefunden werden. Aus den Jahren 1938 bis 1945 liegen dem Archiv der Bruderschaft gar keine Unterlagen vor.

Allerdings wurde das Protokollbuch weitergeführt. Für 1937 ist zu entnehmen, dass

1937: Das Luftschiff „Hindenburg“ geht in New Jersey/Lakehurst





Der Kindergarten im Winter 1937 & Sommer 1938



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

der Speisesaal der Schützenhalle von der „NSG“ (vermutlich „Nationalsozialistische Gemeinschaft ‚Kraft durch Freude‘“) als Kindergarten angepachtet war.

Aus demselben Jahr datiert der Pachtvertrag zwischen Schützenverein und Gemeinde bzgl. des Platzes für den Feuerwehrturm, der dort zuvor errichtet worden war. Ferner berichtet das Protokoll über einen vorgesehenen Hallen-Innenanstrich, der nach Durchführung im Jahre 1938 in einer Generalversammlung ausdrücklich genannt wird und „Anklang gefunden hat“.

Zudem wurde „eine einstimmige EntschlieÙung angenommen, im Verein den Turnsport weiter zu pflegen

und die Leitung Schützenbruder Fritz Zepke übertragen.“⁴

In der Generalversammlung vom 16.1.1938 wird dann der bisherige „stellvertretende Vereinsführer“ „Schützenbruder Johann Teipel ... als Vorsitzender vorgeschlagen und einstimmig gewählt.“⁵

Hier ist anzumerken, dass sich ab Ende 1937 der Ton der Protokolle wiederum ändert. Weder „Sieg-Heil“ noch der „Deutsche Gruß“ kommen vor. Der „erste Mann“ im Verein wird nicht mehr als „Führer“ oder „Vereinsführer“ bezeichnet, sondern als „Vorsitzender“. Es ist deutlich eine „Entfernung vom Nazi-Jargon“ festzustellen.

Der Nazi-Einfluss auf das Vereinsleben ist aber weiter

sichtbar. So steht im Protokoll des 8.1.1939: „Durch Bestellung des Schützenbruders Josef Baumeister als Verbindungsmann mit der Partei gehört derselbe nunmehr dem Vorstand an.“⁶

Letzter König vor dem heraufziehenden 2. Weltkrieg war 1939 Paul Baumhoff (Bier- und Kohlenhändler).

während der Landung in Flammen auf. +++ 1939: Mit dem Einmarsch

Nach Kriegsbeginn war es ähnlich wie im 1. Weltkrieg: Die Menschen hatten andere Sorgen, als sich der Vereinsmeierei hinzugeben. Es sind in der Folge nur noch drei Versammlungen protokolliert:

10. März 1940

Es wird u.a. eine gute finanzielle Lage des Vereines festgestellt

21. September 1941

„Für die Reparatur des Daches der Halle wurde von Plettenberg eine Offerte eingeholt. Die Kosten sollen 540 RM. betragen. Sodann wurde der Beschluß gefasst das Mauerwerk zu verputzen oder auszufugen.“⁷

18. Juni 1944

In dieser Generalversamm-



Der Kindergarten in der Schützenhalle

lung, zu der 23 Mann erschienen waren, fand eine „Erörterung über die Vermietung der Schützenhalle“⁸ statt, ohne dass Einzelheiten genannt sind. Da weitere Unterlagen fehlen, konnten wir bisher keine Details ermitteln.

Weiter wird beschrieben, dass „das Dach ... an etwa 25 Stellen durch Steinwürfe und Schussstellen stark beschädigt“⁹ ist.

von deutschen Truppen in Polen beginnt der Zweite Weltkrieg +++



Neugründung des Vereines und Vermögensrückgabe

1945 - 1950

Am 12. April 1945 ging für Lenhausen der Zweite Weltkrieg mit dem Einmarsch amerikanischer Truppen zu Ende. An den beiden Vortagen wurde unser Ort durch Artillerie und Luftwaffe angegriffen. Es gab Tote und Verletzte, zerstörte und beschädigte Häuser. Es war keine leichte Zeit: Zur Trauer um die Toten, die Probleme um den Wiederaufbau kamen noch die schlechte Versorgungslage, die Sorge um noch im Krieg befindliche oder vermisste und gefangene Angehörige.

Wem sollte da der Sinn stehen nach Schützenverein und Schützenhalle?

Auch aus anderem, recht-

lichem Grunde kam das Vereinsleben zum Erliegen: Während der Nazi-Zeit wurden auch die Schützenvereine „gleichgeschaltet“.

Wie schon erwähnt, gehört auch der Schützenverein Lenhausen spätestens seit 16.11.1937 dem „Deutschen Schützenverband“ an.¹

Der Deutsche Schützenverband wiederum gehörte dem nationalsozialistischen „NS-Reichsbund für Leibesübungen“ an. Die Militärregierung löste mit dem Gesetz Nr. 5² (später nochmals bekräftigt durch das Kontrollratsgesetz Nr. 2³ alle nationalsozialistischen Organisationen, darunter auch den erwähnten Reichsbund und die angeschlossenen Untergliederungen auf.

Die Organisationen wurden verboten, ihr Vermögen beschlagnahmt. Hierzu erließ die Militärregierung noch ein besonderes Gesetz Nr. 52 betreffend „Sperrung und Beaufsichtigung von Vermögen“.⁴

Somit existierte der bisherige Schützenverein rechtlich nicht mehr, sein Vermögen, eingeschlossen die Schützenhalle, war beschlagnahmt bzw. gesperrt.

Doch wer kümmerte sich nun um die Halle? War sie nicht auch vom Krieg in Mitleidenschaft gezogen worden?

Das Gesetz Nr. 52 bestimmte bezüglich der Verwaltung gesperrter Vermögen⁵:

1945: Das Jahr markiert das Ende des Zweiten Weltkrieges und damit den

„VERANTWORTLICHKEIT FÜR VERMÖGEN

4. Alle Verwalter, Pfleger, Amtspersonen oder anderen Personen, die Vermögen der in Artikel I oder II bezeichneten Art in Besitz, in Verwaltung oder unter Kontrolle haben, unterliegen den folgenden Verpflichtungen:

(a) (i) Sie müssen das Vermögen nach den Weisungen der Militärregierung verwalten und dürfen ohne bestimmte Anweisung derartiges Vermögen weder übertragen noch aushändigen noch anderweitig darüber verfügen;

(ii) sie müssen das Vermögen verwahren und erhalten und beschützen und dürfen nichts unternehmen, das den Wert oder die Brauch-

barkeit derartigen Vermögens beeinträchtigt noch derartige Handlungen durch Dritte zulassen;

(iii) sie müssen hinsichtlich des Vermögens und dessen Einnahmen genaue Bücher führen und Abrechnungen aufstellen.

(b) Sie müssen nach Massgabe der Weisungen der Militärregierung:

(i) Berichte einreichen und darin die hinsichtlich dieses Vermögens verlangten Angaben machen, sowie alle Einnahmen und Ausgaben aufführen, die in Verbindung mit dem Vermögen erzielt oder gemacht worden sind;

(ii) den Besitz, die Verwaltung oder die Kontrolle solchen Vermögens und sämtliche Bücher, Urkunden und Abrechnungen, die darauf

Bezug nehmen, übertragen und aushändigen und (iii) über das Vermögen, das gesamte Einkommen und die daraus erzielten Früchte Rechenschaft ablegen.“

Die Verwaltung der Schützenhalle und des Vermögens hat offenbar der damalige Vereinsvorsitzende Johann (Johannes) Teipel übernommen.

Das erste „Nachkriegsschriftstück“, welches sich in den überlieferten Akten befindet, ist ein Mietvertrag vom 27.4.46. Hierin pachtet die Firma Drahtzieherei Die-dr. Hesse K.-G. aus Altena einen 15 Meter langen und 5 Meter breiten Teil der Schützenhalle für 3 Jahre.

Beginn der Nachkriegszeit. +++ Franklin D. Roosevelt wird erneut als US-



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

Hier sollen Drahtfederungen (Federeinlagen, Stuhlsitze und Sesselfederungen) hergestellt werden. Für den „Schützen-Verein St. Anna, Lenhausen“ unterschreibt Johann Teipel.

Die Firma Diedrich Hesse GmbH & Co. KG besteht nach wie vor in Altena. Sie ist ein alteingesessenes Unternehmen der Altenaer Drahtindustrie. Ab Ende der 20er Jahre (bis etwa Anfang der 60er) baute man Biegeautomaten und produzierte Federkerne und Matratzenteile⁶.

Einer der heutigen geschäftsführenden Gesellschafter, Herr Klaus Hesse ist als Schriftführer im Vorstand des großen Altenaer Traditions-Schützenvereines,

der „Friedrich Wilhelms Gesellschaft Altena“.⁷

Das nächste Dokument, „Vermögensaufstellung des St. Anna Schützenvereins Lenhausen“, eine Blaupausenkopie vom 19.07.1946, ist nicht unterzeichnet. Es gibt aber Auskunft, dass außer der Fa. Hesse auch noch eine Firma Paul Lappe (Bensberg) und Theodor Korreck (Lenhausen) Miete zahlten. Der Name „Arzneimittelfabrik Bensberg Paul Lappe“ war von 1960 bis 1999 von einer Münchener Firma als Marke geschützt.⁸ Danach findet sich keine Spur mehr.

Auch in den weiteren Vereinsunterlagen taucht diese Firma nicht mehr auf. Theodor Korreck hatte eine Wohnung „unter der Schützen-

halle“; zum Thema „Wohnen in der Schützenhalle“ kommen wir später.

Außerdem wird in dem Bericht der Zustand des Grundbesitzes wie folgt dargestellt: „An der Schützenhalle ist das Dach undicht, die Fensterscheiben sind stark beschädigt.“ Als Einrichtungsgegenstände werden 30 Tische und 60 Bänke aufgeführt.

Zum 1. Dezember 1946 wird Johannes Teipel vom „Property Control Branch Office“ Meschede, also der Behörde, die die gesperrten Vermögen zu überwachen hatte, offiziell zum Treuhänder für das Vereinsvermögen bestellt. Er muss von da an halbjährlich Berichte über das Vereinsvermögen einreichen.

Präsident vereidigt. +++ 1946: Konrad Adenauer übernimmt den Vorsitz der



*Johann Teipel wird „Treu-
händer für das Vereinsver-
mögen*

Der erste dieser Berichte vom 27. Februar 1947 ist wahrscheinlich der Interessanteste, enthält er doch eine recht ausführliche Situationsbeschreibung.

Zum Zustand der Schützenhalle führt Johannes Teipel aus:

„Durch Kriegseinwirkungen hat die Halle nur leicht gelitten, doch sind die Schäden an der Halle nicht unbedeutend; das Dach bedarf dringend der Reparatur; die Fenster sind stark beschädigt; der Fussboden muss nötig erneuert werden; die Aussenwände sind mehr



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

oder weniger auffällig. Den Zustand der Halle kann man heute günstigstenfalls als in etwa befriedigend bezeichnen.“⁹

Anschließend werden wiederum die bestehenden Mietverhältnisse aufgeführt:

- ▶ Fa. Hesse aus Altena
- ▶ Theodor Korreck
- ▶ Katholischer Kindergarten Lenhausen (mietfrei)

Der Steuereinheitswert ist mit 7.900 RM angegeben. Der Wert der Einrichtungsgegenstände (30 Tische und 60 Bänke) wird auf 330 RM geschätzt.

Bei den Einnahmen des Ver-

eins ist zudem noch von Miete für untergestellte Möbel die Rede, außerdem wird die Miete für den Feuerwehrturm (gezahlt von der Gemeinde) erwähnt.

Bereits am 12.1.1947 hatte die erste Generalversammlung nach dem Krieg stattgefunden, zu der 72 Mitglieder erschienen waren.¹⁰

Der Vorsitzende Johann Teipel berichtete hierin über die Lage der nunmehr so genannten Bruderschaft seit 1922 und auch über die Vermögensbeschlagnahme durch die Verfügung der Militärregierung.

Das Protokoll teilt mit: „Dieser Übelstand wurde durch den Beitritt zur St. Sebastianus Bruderschaft in Leverkusen behoben.“¹¹

Die Anwesenden stimmten einstimmig dem Anschluss an die St. Sebastianus-Bruderschaft zu „und nahmen deren Satzungen einstimmig an.“

Die „Erzbruderschaft vom Heiligen Sebastianus“ wurde im Jahr 1928 gegründet und heißt heute „Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften e.V.“

Im Jahr 1936 von den Nationalsozialisten verboten, wurde die Erzbruderschaft bereits im Mai 1946 wieder zugelassen.

Laut Internetseite des Bundes der Historischen Schützenbruderschaften wurde die Erzbruderschaft „wegen eines Missverständnisses ... aber kurz darauf erneut verboten“¹² und erst nach dem 4. Mai 1947 unter gewissen

der Berliner Luftbrücke reagieren die westlichen Alliierten auf die sowjet-



Bedingungen erneut zugelassen.

Da verwundet es, dass die Erzbruderschaft in Person ihres Generalpräses und Begründers Dr. Peter Louis der St. Anna-Bruderschaft Lenhausen, gegründet 1818, bereits am 25. März 1947 die Aufnahme bescheinigt, unter ausdrücklichem Hinweis auf die vorliegende Anerkennung durch die britische Militärregierung (Headquarters Military-Government 715/16/VII.770 Major G.B.S. Lardner.)

Diesen kleinen zeitlichen Widerspruch aufzuklären ist aber nicht Anliegen dieser Festschrift.

Festzuhalten ist: Nach dem Krieg gründete sich der bis-

herige Schützenverein als Schützenbruderschaft neu und schloss sich der Erzbruderschaft an, insbesondere in der Hoffnung, anschließend wieder über das Vermögen frei verfügen zu können.

Tatsächlich sollte es aber noch eine Weile dauern, bis die St. Anna Schützenbruderschaft wieder Eigentümerin der Schützenhalle wurde.

Johannes Teipel musste noch über zwei Jahre Vermögensberichte an das zuständige Amt schreiben, so manchen Brief verfassen und Anträge stellen, bis das Eigentum an der Schützenhalle durch Beschluss des Allgemeinen Organisationsausschusses in Celle vom 14. Oktober 1949

endlich vom Schützenverein e.V. Lenhausen an die St. Anna Schützenbruderschaft Lenhausen übertragen wurde.

Die eigentliche Vermögenssperre wurde daraufhin durch den „Landesbeauftragten für gesperrte Vermögen Düsseldorf“ mit Erlass vom 11. Januar 1950 aufgehoben. Die Schützenbruderschaft konnte nun also wieder frei über ihr Eigentum einschließlich Schützenhalle verfügen.

Nicht zu verkennen ist allerdings, dass die Bruderschaft sich auch schon davor durchaus „eigentümerähnlicher Herrschaft anmaßte“.

1947 wurde das erste Schützenfest nach dem Krieg gefeiert, bei dem der Vogel

ische Blockade Berlins. +++ 1949: Die Bundesrepublik Deutschland wird ge-



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

noch mit Steinen abgeworfen wurde.¹³ Schützenkönig wurde Josef Menzebach (später Meggen). Im Jahr 1949 wurden bereits drei Feste durch die Bruderschaft veranstaltet: Neben Schützenfest auch noch Fastnacht und Erntedankfest.¹⁴

Aus welchem Beweggrund die Generalversammlung im Februar jenes Jahres beschloss, dass die Schützenhalle nicht mehr „an auswärtige Vereine bzw. Veranstalter zur Abhaltung von Festlichkeiten vermietet werden soll“¹⁵, ist aus den vorhandenen Unterlagen nicht zu ermitteln.

Von ortsansässigen Vereinen wird ab derselben Generalversammlung eine Einnahmeteilung von 30 % verlangt!

Ebenfalls in dieser Versammlung wurde von dem Vorsitzenden „ein umfassender Bericht über die Notwendigkeit der Instandsetzung der oberen Dachseite der Schützenhalle gegeben....wofür dann verzinktes Pfannenblech beschafft und aufgetragen werden soll, um endlich einmal die Sorgen los zu werden.“¹⁶ Hierfür werden dann 1000 DM bewilligt.

Bereits im März 1949, also ebenfalls noch vor der Eigentumsübertragung bzw. Aufhebung der Vermögenssperre, beschloss die Bruderschaft den Neubau einer „Flüchtlingswohnung“.

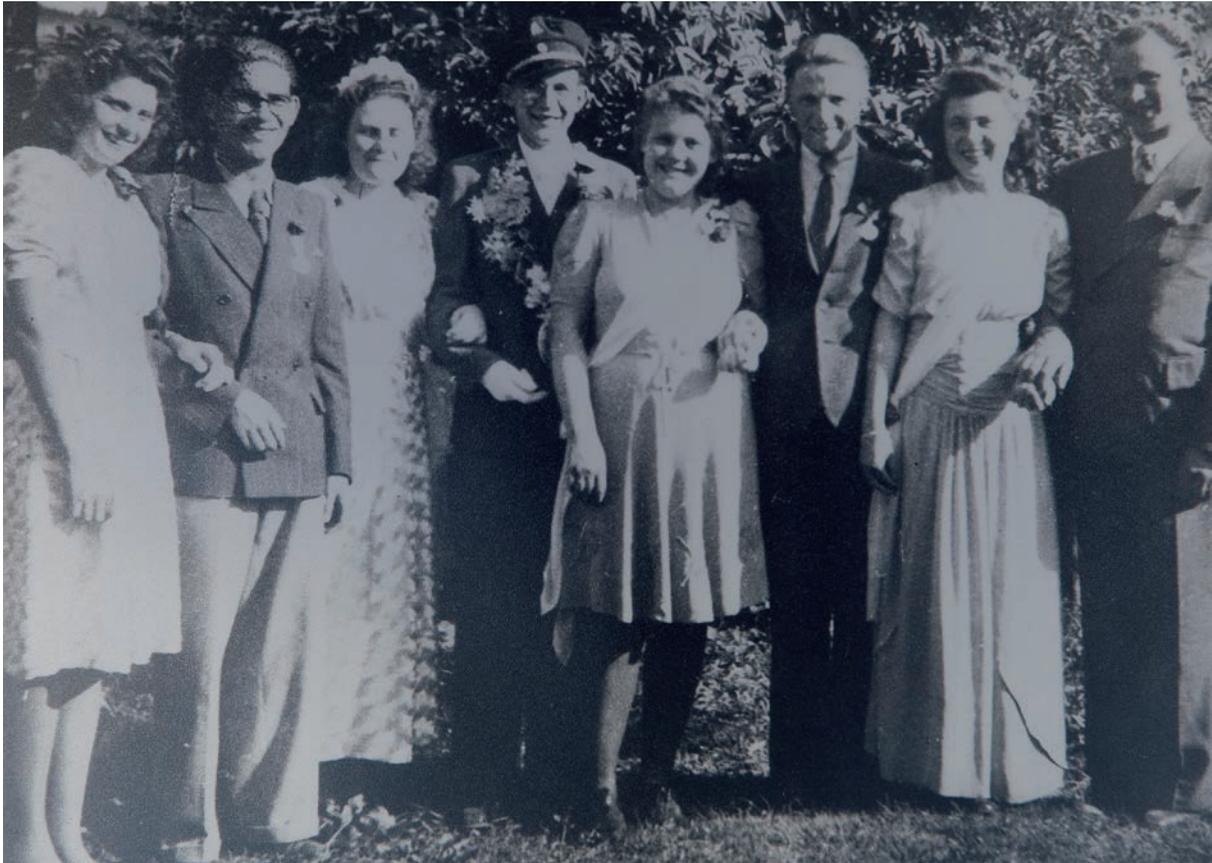
Zuerst wurde der Ausbau einer weiteren 2-Zimmerwohnung unter der Schützenhalle vorgeschlagen.

Von dem Bauunternehmer Vogt in Schönholthausen war dieser Ausbau bereits mit ca. 8000,- DM. veranschlagt worden. Es wurde jedoch von verschiedenen Vereinsmitgliedern, wegen der Feuchtigkeit und ungesunden Verhältnisse von diesem Vorhaben abgeraten.

Sodann wurde beschlossen, daß ein Neubau unterhalb der Schützenhalle errichtet werden soll.

Bereitwilliger Weise wurde das hierfür erforderliche Bauholz von Herrn Josef Schulte, Holzhandlung und von Herrn Franz Bischoff kostenlos zur Verfügung gestellt. Außerdem haben sich Schulte und Bischoff bereit erklärt, den Spandienst zur Anfuhr der Bau-

gründet +++ Konrad Adenauer wird erster Bundeskanzler +++ 1950: Die Zahl



Schützenkönigspaar Josef Menzebach & Maria Dröge

der Arbeitslosen steigt auf über 2 Millionen an. +++ Die erste



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

stoffe zu übernehmen. Die Hilfsarbeiten sollen von den Schützenmitgliedern geleistet werden.

Beschlossen wurde einstimmig, dass jedes Schützenmitglied 10 Stunde Arbeitsleistung bei dem Neubau verrichtet, oder die 10 Stunden à 1,00 = 10,00 DM an die Schützenbruderschaft zu zahlen hat.¹⁷

Nach Einholung mehrerer Offerten war schließlich der Bauunternehmer Vogt aus Schönholthausen der „Mindestfordernde“ und erhielt den Zuschlag. Es entstand noch in 1949 das Haus neben der Halle, welches heute als Hausmeisterwohnung dient.

Der Bau war zunächst als „Einfamilienhaus“ ausgeschrieben.

Laut den späteren Unterlagen sind aber zwei Mietparteien eingezogen, am 13.10.1949 und am 19.01.1950.

Laut Aufstellung vom 15. Januar 1951 betragen die Baukosten 13.274,58 DM, hierzu erhielt die Bruderschaft einen Zuschuss von 2.780 DM von der „Kreisverwaltung pp.“.

Augenscheinlich stürzte der Neubau die Bruderschaft aber in arge finanzielle Schwierigkeiten.

Am 08.08.1950 bat Johannes Teipel die Gemeindevertretung Schönholthausen um Niederschlagung der „rückständigen Vergnügungssteuer“ für das Jahr 1949.

Er begründete dies zum einen mit den Schulden aus

dem Neubau („weiß jedoch nicht, woher ich das Geld nehmen soll“), zum anderen mit der dringend erforderlichen Dachreparatur an der Schützenhalle („weil es überall durch regnet.“).

Ob der Niederschlagung der Steuer zugestimmt wurde, ist nicht überliefert.

Rakete startet in Cape Canaveral +++ In der Bundesrepublik läuft die Ver-

Wohnen in der Schützenhalle

An dieser Stelle ist es Zeit, zu dem versprochenen Thema „Wohnen in der Schützenhalle“ zu kommen.

Nach dem Krieg herrschte aufgrund vieler Zerstörungen bei gleichzeitigem Zugang von Flüchtlingen große Wohnungsnot. Wie schon oben erwähnt, bewohnte zumindest im Jahr 1947 die Familie Theodor Korreck eine Wohnung im Keller der Schützenhalle, bestehend aus 3 Räumen, die in einem späteren Schreiben als „Werkswohnung (Kastelanwohnung)“ bezeichnet wird.¹⁸

Die Familie Korreck ist zum 01.10.1950 ausgezogen. In

die freiwerdenden Räume weist das Wohnungsamt mit Schreiben vom 27.9.1950 die Familie Adam/Peters ein¹⁹, die zuvor mit vier Erwachsenen und drei Kindern einen (!) 4 x 4 qm großen Raum in Lenhausen, Hammerstr. 64, bewohnten.²⁰

Hierüber beschwerte sich der Vereinsvorsitzende, weil er offenbar einer anderen Familie die „Werkswohnung“ versprochen hatte.

In der Vorstandssitzung vom 11.6.1950 hatte Johann Teipel bekanntgegeben: „Die Wohnung Korreck unter der Schützenhalle wird von diesem in absehbarer Zeit geräumt. Sollte die Familie Kowalski bis zu diesem Zeitpunkt noch keine andere Wohnung durch das Woh-

nungsamt zugewiesen worden sein, so soll Kowalski die Wohnung Korreck erhalten, sofern sich kein anderer Schützenbruder um diese Wohnung bewirbt.“²¹

Die Familie Kowalski (Mutter mit zwei erwerbstätigen Söhnen), wohnte offenbar schon seit 1945 in der Schützenhalle. Aus einem Schreiben vom 09.10.50 an den Regierungspräsidenten geht hervor: „Bei den ersten Flüchtlingstransporten im Jahre 1945 wurde der Familie Kowalski durch das Wohnungsamt Serkenrode eine Notwohnung in der Schützenhalle (1 Raum 14 qm.) zugewiesen“.²²

Den Zustand dieser Wohnung beschreibt am besten ein „neutraler Zeuge“, der



Ein Bild aus dem Jahre 1949: Pastor Brinker, Franz Struwe (Jubelkönig aus dem Jahr 1899), Königspaar Karl Schulte-Rosier und Lucie Siepe (1948), 1. Vorsitzender Johannes Teipel

für Staatssicherheit (MFS) gegründet. Erich Mielke wird Stellvertretender

Brandverhütungs-Ingenieur H. Gausmann aus Brilon, der sie am 15.2.1951 im Auftrag der Feuerversicherung besichtigte:

„In einem etwa 15 m² großen Raum neben der Bühne wohnt eine Mutter mit ihren zwei erwerbstätigen Söhnen. Da das pappgedeckte Holzdach der Halle als Decke für diesen Raum zu hoch war, haben die Mieter eine Zwischendecke eingezogen. Diese Zwischendecke besteht aus Holzleisten mit darunter gehefteten und geklebten Papier. Die teils undichten Wände des Raumes sind ebenfalls zur besseren Wärmehaltung mit Papier abgedichtet. Der Zugang zu diesem Raum erfolgt durch den Schankraum der Halle. In diesem sog. Wohnraum ist

ein Behelfsherd aufgestellt ohne jegliche Beachtung der feuer- und baupolizeilichen Vorschriften. Das Rauchrohr geht durch das Fenster ins Freie und endet kurz unter dem pappgedeckten Holzdach. Brennholzvorräte lagern um den Herd und die gesamte Garderobe hängt in Ermangelung von Schränken an der Wand. Die elektrische Anlage ist z.T. provisorisch. Das Bewohnen dieses Raumes ist alles in allem menschenunwürdig und eine offensichtlich große Brandgefahr für das gesamte Gebäude.

Die Weiterbenutzung dieses Raumes als heizbare Wohnung ist unverantwortlich und es ist mit allen Mitteln und trotz aller bekannten Schwierigkeiten zu versu-

chen, dem Mieter möglichst kurzfristig eine geeignetere Wohnung zuzuweisen.“²³

Aus den weiteren überlieferten Akten geht leider nicht hervor, ob die Familie Kowalski daraufhin tatsächlich anderweitig untergebracht wurde. Auch können wir derzeit leider nicht entnehmen, wie lange die Familie Adam/Peters in der Schützenhalle gewohnt hat und ob es danach noch weitere Bewohner gab.

Hier sind noch weitere Nachforschungen bei Zeitzeugen oder Ämtern erforderlich.



Die vergangenen 60 Jahre (1951 – 2011)

Die 50er Jahre

Laut den vorliegenden Akten waren die frühen 50er Jahre geprägt vom „Kampf mit dem Finanzamt und Behörden“.

Die Differenzen mit dem Wohnungsamt und das Ersuchen um Stundung der Vergnügungssteuer mit der Gemeinde wurden schon im vorhergehenden Kapitel erwähnt. Nun folgen zahllose Schriftstücke, in denen es um Einheitswerte der Halle und des Wohnhauses, die Mieteinnahmen, die zulässige Abschreibungen der Gebäude und so weiter geht. Das Finanzamt wurde ganz schön auf Trab gehalten!

Aber auch das „normale Vereinsleben“ geht weiter!

So berichtet der Chronist im Januar 1951 über eine Terminabsprache der örtlichen Vereine, wie sie auch heute noch üblich ist. Anwesend „waren auch die Vorstände von Männer-Gesangverein, S.G.V., Sportverein und Kleintierzuchtverein“¹, namentlich erwähnt Herr Spanke (KZV) und Bernhard Grünebömer (SGV).

Doch nicht nur Termine, auch Arbeiten wurden abgeprochen: „So hat der Sportverein die Verpflichtung übernommen, die Halle von außen zu weißeln und der S.G.V. will das Streichen der Pfosten übernehmen.“²

Auch der Schulsport wurde regelmäßig in der Halle abgehalten. Mehrmals wurde Beschluss hierüber gefasst,

zunächst nur für die Mädchenklasse (1950), im Jahr darauf aber für alle Schulkinder.

Im Jahr 1953 wurde dann das erste wirklich große Fest nach dem Krieg in der Schützenhalle gefeiert, das 135jährige Jubiläum!

Im Vorfeld beschloss die Generalversammlung am 21.06.1953, zunächst einige Baumaßnahmen durchzuführen:

„So sollen noch im Schankraum umfangreiche Betonarbeiten durchgeführt und eine neue Theke erstellt werden. Ferner sollen die Toilettenanlagen eine Erneuerung erfahren und mit Wasserspülung versehen werden.“³

des Weltwirtschaftswunders +++ 1952: Elisabeth II. wird zur Königin des

Laut Protokollbuch waren hier die Männertoiletten gemeint!

Mit den Finanzen steht es offenbar nach wie vor nicht so gut, denn man baut auf „freiwillige und kostenlose Arbeit der Schützenbrüder“, durch die „die Kosten für die noch durchzuführenden Arbeiten auf das alleraüssterste [Tippfehler übernommen!] gesenkt werden“ sollen.

Das Fest scheint ein schöner Erfolg gewesen zu sein. Jubelkönig 1953 wurde der Schützenkönig des Jahres 1938, Johannes Hoffmann.

Am Sonntagnachmittag „durchzog ein stattlicher Festzug mit 2 Musikkapellen und 5 Trommlercorps sowie der Nachbarvereine Bame-



Jubelkönigspaar Johannes und Maria Hoffman

*nohl, Finnentrop, Lürbke, Rönkhausen u. Schönholt-
hausen durch die fahnen-
geschmückten Strassen der
Ortschaft.“⁴*

(Bei dem „Nachbarverein“ Lürbke handelt es sich wohl um die Schützenbruderschaft St. Hubertus-Lürbke

(bei Menden).⁵ Wie diese Verbindung zustande kam, konnten wir in der Kürze der Zeit nicht herausfinden. Hinweise bitte an die Redaktion!)



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

Der spätere 1. Vorsitzende Erwin Kramer wurde 1953 Schützenkönig.

1954 trat die Bruderschaft dem „neu gegründeten Sauerländischen-Schützenbund“ bei und aus dem „deutschen Schützenverband in Leverkusen“ aus.⁶

In diesem Jahr wurden noch vor dem Schützenfest auch die Damentoiletten mit Wasserspülung versehen: „Damentoiletten werden noch vor dem Fest fertig gestellt. Da der Wasserzulauf aus der eigenen Leitung nicht ausreichend ist, soll ein provisorischer Anschluß von Kleinsorgen zur Schützenhalle gelegt werden.“⁷



1953: Die Erstbesteigung des Mount Everest gelingt +++ 1954: Deutschland

Die Finanzlage des Vereines besserte sich dann augenscheinlich, denn in den Folgejahren konnten einige Baumaßnahmen durchgeführt werden:

1956 Verlegung einer neuen Wasserleitung zur Halle hin, sowie die Trockenlegung, Planierung und Befestigung des Schützenplatzes mit Asche und Splitt, im Jahr 1957 (endlich) der Verputz des Wohnhauses.

In der Abrechnung am 29.09.1957 wurde erstmals der Punkt „'Renovierung und Vergrößerung' der Halle zur Diskussion gestellt.“⁸

Bis ins Jahr 1959 zogen sich die Planungen hin. In der Baubeschreibung von Architekt A. Kirchhoff, Finnen-

trop, aus dem Dezember 1958 wurden zwei geplante Bauabschnitte geschildert:

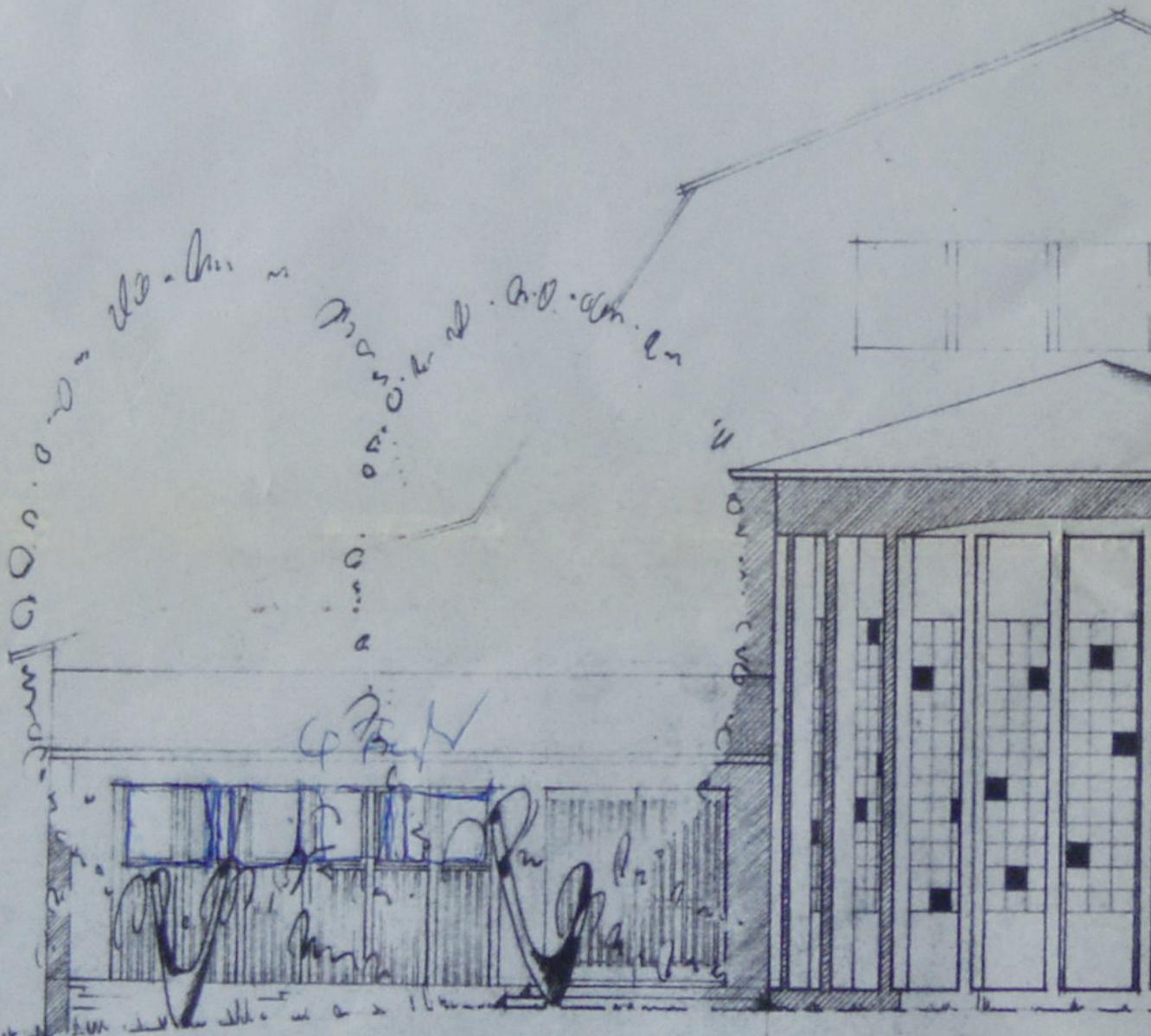
Der erste beinhaltete den Anbau eines Turn- und Sportraumes samt Umkleieräumen und Duschen; der zweite Abschnitt Umbau der Bühne und Vorbau einer Garderobe, sowie von Ein- und Ausgängen. Im April 1959 wurden dann die Pläne für den Turnhallenanbau zunächst fallengelassen:

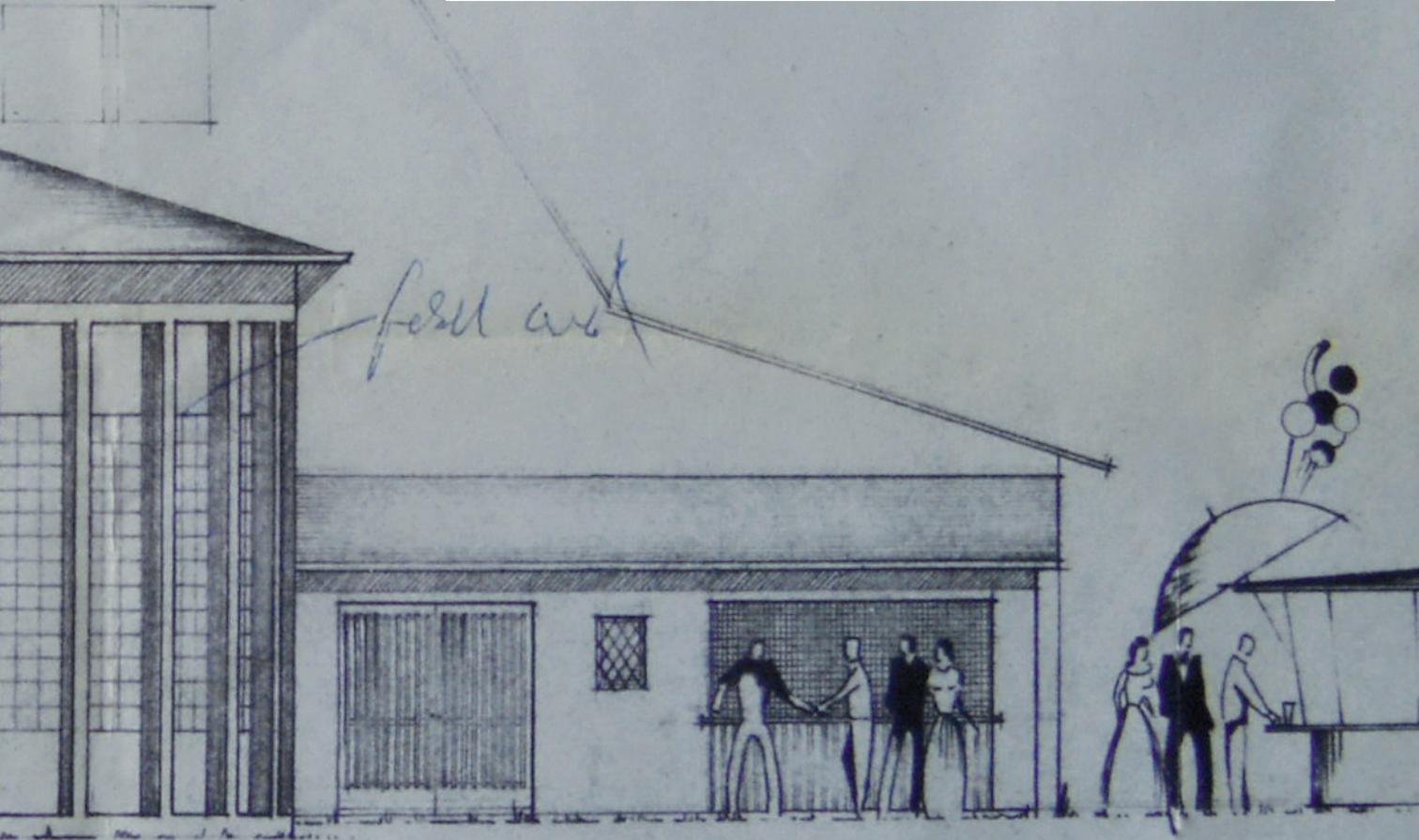
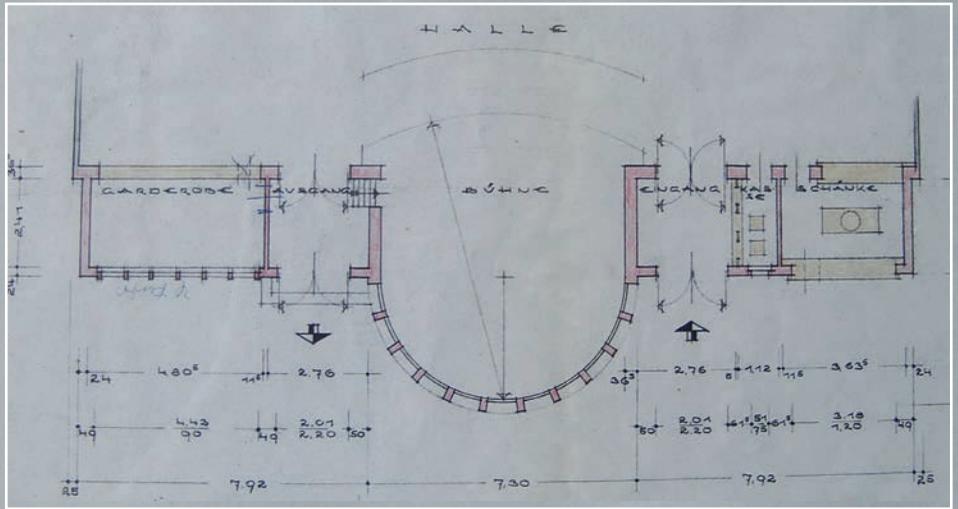
„Da die erwarteten Gelder für die Errichtung einer Turnhalle innerhalb der Schützenhalle vom Landessportbund nicht bewilligt worden sind, hat der Vorstand beschlossen, diesen Plan fallen zu lassen und nur den, der Vorderfront auszuführen. (Musikbühne mit rechts Kas-

senraum und links Garderobe). Ferner soll eine Renovierung der Halle durchgeführt werden.“⁹

Renovierung bedeutete in diesem Fall, dass im August 1959 beantragt wurde, die Fachwerkwand Bergseite durch eine massive Außenwand zu ersetzen. Bei einer Überprüfung durch das Bauamt im Mai 1960 wurde allerdings festgestellt, dass nicht nur die Außenwand Bergseite, sondern auch die der Dorfseite (ungenehmigt) massiv neu erstellt wurde. Durch diese Baumaßnahmen erhielt unsere Schützenhalle ihr noch heute bestehendes „Gesicht“. Laut Gebrauchsabnahmeschein war die Baumaßnahme samt Verputz am 01.08.1960 fertig gestellt.

gewinnt im „Wunder von Bern“ gegen Ungarn und ist Fussballweltmeister +++





Skizze des neuen Hallengesichts



Die 60er Jahre

Bereits im Januar 1961 berichtete der 1. Vorsitzende Teipel in der Generalversammlung über weitere Bauvorhaben. Für die bestehende „Ausschanktheke, die Küche und den Speiseraum soll ein kleiner, separater Raum geschaffen werden. Ausserdem sollen ... die z.Zt. bestehenden Toiletten modernisiert werden. Mit Rücksicht auf die Finanzhilfe durch den Sportverein wurde dem Bauvorhaben vorläufig zugestimmt.“¹⁰

Ob dieses tatsächlich durchgeführt wurde, ist nicht überliefert.

Das Protokoll der Generalversammlung vom 04.02.1962 berichtet schon von einem

angesichts des Finanzvolumens größeren Umbau: „... der Kostenanschlag beläuft sich auf 100.000,- DM. In Verhandlungen wurde bisher geklärt, dass sich der Sportdezernent der Regierung in Arnsberg zu einem Zuschuss von 60 – 70 % bereit erklärt hat. Seitens der Bruderschaft wäre ein Zuschuss von 20.000,- DM erforderlich. Von der Gemeinde Schönholthausen müsste ein Zuschuss von 20.000,- erwartet werden. Aufgrund dieser Finanzierung beschloss die Generalversammlung, das Bauvorhaben durchzuführen.“¹¹

Im Protokoll werden die konkreten Vorhaben leider nicht beschrieben. Es handelt sich um die Wiederaufnahme der Planungen für eine Turnhal-

le, die im Jahr 1958 mangels Zuschüssen zunächst nicht durchgeführt wurden.

Im Protokollbuch tauchen die Überlegungen dann erst in der Vorstandssitzung und der Generalversammlung im September 1963 wieder auf, als der Vorsitzende Teipel von der Bewilligung von 85.000,- DM Landesmittel durch den Regierungspräsidenten berichtet, die allerdings hypothekarisch gesichert werden müssen. Die Generalversammlung stimmt der Eintragung der Hypothek im Grundbuch zu.¹²

Am 26. Januar 1964 gab Johann Teipel sein Amt nach 28 Jahren auf und Erwin Kramer wurde an seiner Stelle zum Vorsitzenden gewählt.

100 JAHRE SCHÜTZENHALLE LENHAUSEN

1961: Königspaar Hans und Agnes Hachen vor der „neuen“ Front.

Johann Teipel wurde Ehrenvorsitzender.

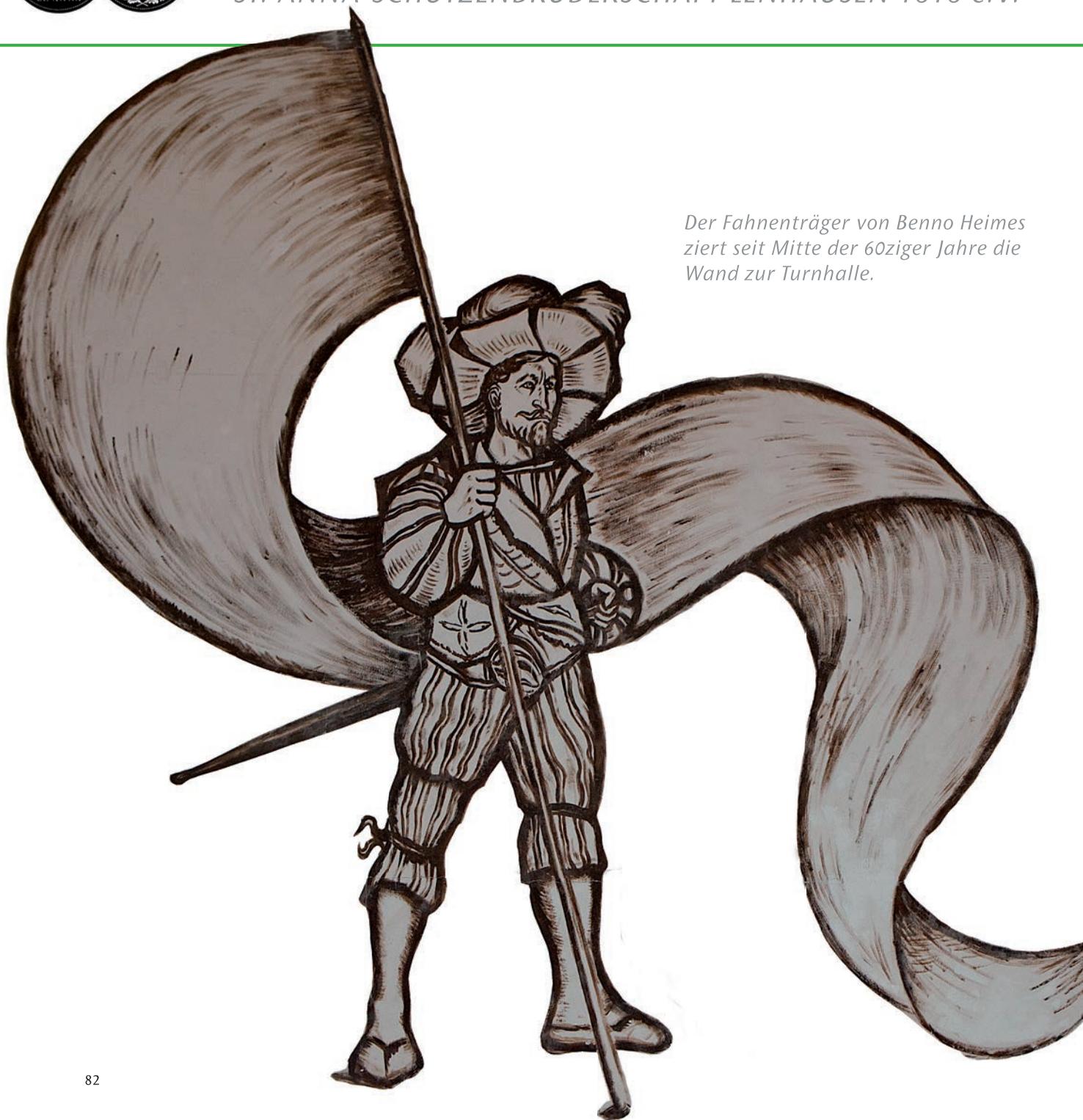
Die Umbauplanungen gingen aber natürlich weiter, und Erwin Kramer konnte in der Generalversammlung am 1. Mai 1964 bekannt geben, dass sich der Kostenvorschlag des Architekten A. Kirchhoff auf 150.000,- DM belaufe. Man ging zugleich von einem Zuschuss von 100.000,- DM durch verschiedene Behörden aus, so dass eine Eigenfinanzierung von 50.000,- DM übrig blieb. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand einstimmig, „die weiteren Vorbereitungen zu treffen und mit dem Bau zu beginnen.“¹³



zum ersten Menschen im Weltraum. +++ Die ARD beginnt mit der Ausstrahlung



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.



Der Fahnenträger von Benno Heimes ziert seit Mitte der 60ziger Jahre die Wand zur Turnhalle.

Interessanterweise wurden in derselben Versammlung trotz des vorgeschilderten Finanzierungsbedarfes die Beiträge von 3,- auf 2,- DM monatlich gesenkt!

In den folgenden Sitzungen des Jahres 1964 wurden weitere grundsätzliche Beschlüsse gefasst:

- ▶ Eintragung einer Grundschuld von 30.000 DM zu Gunsten der Spar- und Darlehenskasse Lenhausen, gedacht als Überbrückungskredit

- ▶ beim Anbau der Schützenhalle möglichst viele Arbeiten in Eigenleistung verrichten
- ▶ Einbau einer Heizung, mit der auch die ganze Halle geheizt werden kann
- ▶ Vergabe der Maurerarbeiten an Fa. Homrighausen Finnentrop

Ein Beschluss des Vorstandes vom 29. Dezember 1964 sollte das bisherige Aussehen der Halle tiefgreifend ändern, man könnte fast sagen „Leider!“:

„Entgegen des vorhandenen Umbauplanes soll an den vorgesehenen Speiseraum noch ca. 15 m angebaut werden. Diese Möglichkeit ergibt sich durch den Abbruch

des ursprünglich stehen zu bleibenden Turmes.“¹⁴

Bis Mitte Juli 1965 wurden je nach Baufortschritt die weiteren Gewerke vergeben. Es wurde auch wieder einmal das Dach renoviert, zudem der Fußboden der Schützenhalle erneuert.

Ein erteilter Auftrag prägt vor allem das Halleninnere:

Der Vorsitzende Erwin Kramer gab bekannt, *„dass die Wand über dem Eingang der Turnhalle bis Schützenfest noch ausgemalt wird. Den Auftrag für die Ausführung dieser Arbeit erhielt Benno Heimes in Deutmecke.“¹⁵*

(Benno Heimes wurde 1927 in Deutmecke geboren. Am Rivius-Gymnasium in Atten-





ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

dorn erhielt er seinen ersten Zeichenunterricht bei dem von ihm sehr geschätzten Lehrer Karl Müller. Von 1949 bis 1954 studierte Benno Heimes Freie Malerei an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Sein Studium finanzierte er als Vertragsspieler beim Fußballverein TURU Düsseldorf. Nach dem Studium kehrte Benno Heimes nach Deutmecke zurück und eröffnete dort 1959 sein eigenes Atelier.¹⁶⁾

Am 12. September 1965 wurde die neue Mehrzweckhalle bei Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eingeweiht.

Die Kostenabrechnung ermittelte Baukosten von ca. 241.000 DM. Hiervon wurden bis Januar 1966 als Zuschüsse verschiedener

Institutionen 117.000 DM gezahlt. Bis dahin hatte die Bruderschaft 30.000 DM aus Eigenmitteln zugesteuert, sowie ein Brauereidarlehen in Höhe von 15.000 DM in Anspruch genommen. 30.000 DM wurden an Fördermitteln noch erwartet, so dass noch ca. 49.000 DM Bauschulden übrig blieben.

Im Jahre 1966 organisiert die Bruderschaft auch wieder eine Karnevalsfeier. Die erste Fastnachtsfeier in der Halle ist für das Jahr 1921 verbürgt, ausgerichtet vom „Theaterverein“. Für das Jahr 1938 wurde eine Fastnachtsfeier beschlossen, dann laut Protokollbuch wieder in den Jahren 1949 bis 1956.

Als „Geburtsjahr des Lenhauser Carnevalsclubs (LCC)“

muss man aber 1966 ansehen, weil von da an die „Große Prunksitzung“ einen festen Platz im Jahreskalender einnimmt.

In der Versammlung des Kreisschützenbundes Meschede 1967 wurde das Kreisschützenfest 1968 an die St. Anna-Schützenbruderschaft vergeben.

Da im Jahr 1968 auch das 150jährige Jubiläum des Vereines anstand, gab es in der Folge viel zu tun. Zu vorderst wurde die Begrädnung des Schützenplatzes als notwendig erachtet. Die Gemeinde sah sich außerstande, größere Hilfe zu leisten; lediglich die Errichtung einer Stützmauer zur „Schützenstraße“ hin, gegen die Abtretung eines ca. 5 m

eines zweiten deutschen Fernsehprogramms (ZDF). +++ 1968: Martin Luther



*Karneval in Lenhausen in den 60er Jahren;
Tischreihe links, 2ter von rechts Pastor Schlootkötter*

King wird erschossen +++ 1969: Neil Armstrong ist der erste Mensch auf





*Kreisschützenfest KSB Meschede
im 150jährigen Jubiläumsjahr 1968*



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

breiten Streifens dort, der als Parkplatz dienen sollte, war von der Gemeinde zu erreichen. Der Platzumbau wurde durch eine Umlage der Mitglieder, eine Sonderspende der Gewerbetreibenden aus Lenhausen, sowie durch Unterstützung durch die Anlieger, die ihre Mauern gegen Stellung des Materials selbst errichteten, möglich. Auch ein Hallenaußenanstrich sei erforderlich, konnte aber komplett nicht finanziert werden. Daher wurde zunächst nur der Anstrich der Platzfront beschlossen.

Bei einem schönen Jubiläumsfest errang Ewald Bischopink als König von 1959 die Kaiserwürde für die nächsten 25 Jahre! König wurde Gerhard Schulte.



Kaiser Ewald Bischopink an der Vogelstange

Für das Kreisschützenfest waren 33 Vereine mit über 1.000 Schützen angemeldet. Ein zusätzliches Zelt für 400 Personen war auf dem Schützenplatz aufgestellt. Kreiskönig wurde Friedel Schemme (mit Magarete

Hanses) aus Remblinghausen.

In der späteren Abrechnung bedauerte der Vorsitzende Kramer, „dass der grosse Festzug durch den starken Regen so sehr gelitten hat.“¹⁷

dem Mond +++ Die Beatles spielen ihr letztes öffentliches Konzert in



König Gerhard Schulte im Gespräch mit Vorgänger Helmut Zepke

Am 24. Januar 1969 fasste der Vorstand folgenden Beschluss: „In der Schützenhalle soll zum baldmöglichen Zeitpunkt ein Telefon installiert werden.“¹⁸

Am 02. Februar 1969 leitete

der Vorsitzende Erwin Kramer seine letzte Generalversammlung. Er verstarb kurz danach.

Die 70er Jahre

Die erste Hälfte der 70er Jahre ist geprägt von den immer noch hohen Schulden aus dem Umbau der Halle zur „Mehrzweckhalle“. Für größere Investitionen besteht kein Spielraum. Bis 1975 beschreiben die Protokolle nur „kleinere“ Erhaltungs- und Erneuerungsarbeiten.

Zum 01.01.1970 wechselte die St. Anna-Schützenbruderschaft im Zuge der kommunalen Neugliederung zum Kreisschützenbund Olpe.

Die Generalversammlung im Februar wählte den bisherigen Beisitzer Bernhard Grünböhrmer zum neuen Vorsitzenden.

London +++ 1970: Willy Brandt kniet am Ehrenmal des ehemaligen



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.



Der 1. Vorsitzende Bernhard Grüneböhmer mit Pastor Josef Vogt im Jahre 1970

Das Wohnhaus an der Schützenhalle, in dem inzwischen der Hallenwart Werner Friedrich wohnte, musste dringend umgebaut werden. Da eigene Mittel nicht vorhanden waren (zu drückend waren noch die Schulden aus dem Hallenumbau 1964/1965), hatte sich Wer-

ner Friedrich bereit erklärt, den Umbau aus eigenen Mitteln vorzufinanzieren.

Die Bruderschaft musste lediglich die Bürgschaft für das entsprechende Darlehen übernehmen. Die Umbaukosten betragen schlussendlich ca. 21.000 DM.

Ebenfalls 1970 wurde festgestellt, dass in der neuen Heizungsanlage der Halle eine Brennkammer gerissen war. Ursache sollte fehlerhafte Montage sein. Die Regulierung dieses Schadensfalles mit der Heizungsbaufirma zog sich glatte drei Jahre hin. Im November 1973 erfolgte die entsprechende Schadensersatzzahlung.

1971 wurde „Der bisherige Bierkeller ... seitens der Uni-

onbrauerei kostenlos in einen Kühlkeller umgebaut.“¹⁹

Und auch das geschah 1971: *„Im Laufe der Schützenfesttage ist in zwei Nächten in der Schützenhalle mit einem Auto gefahren worden. Durch plötzliches Bremsen wurde der Fußboden beschädigt. Der Verursacher ist bekannt und soll für den Schaden haftbar gemacht werden.“²⁰*

Im Juli 1973 unterbreitete Geschäftsführer Martin Kleinsorge einen Plan „über die Ablösung der alten Schulden und verwies immer wieder auf die zu zahlenden hohen Zinsen. ... Der Vorschlag von Kleinsorge zielt darauf ab, Bausteine zu verkaufen, die aber zurückgezahlt werden sollen.“²¹

Warschauer Ghettos +++ 1978: Karol Wojtyła wird Papst Johannes Paul II.

Bereits im August 1973 konnte Kleinsorge berichten, dass die Aktion gut angelaufen sei und er auf einen vollen Erfolg hoffe. Tatsächlich konnten die Bankschulden in diesem Jahr von ca. 43.000 DM auf ca. 23.000 DM gesenkt werden. Anfang 1975 betragen sie nur noch ca. 17.000 DM.

Das eröffnete Spielräume für Neuinvestitionen. So musste das Hallenmobiliar dringend erneuert werden. Die bisherigen Tische und Bänke hatte unter ihrem Alter und Ausleihungen schwer gelitten. Bei der Union-Brauerei wurde ein Darlehen über 15.000 DM aufgenommen. Schützenbruder Günter Pütter wurde beauftragt die Untergestelle zu bauen, wobei ihm die Schützenbrüder

tatkräftig helfen sollten. Für die Zukunft wurde der Beschluss gefasst, die neuen Tische und Bänke nicht mehr auszuleihen.²²

Im Jahr 1977 wurde der Sportplatz an seinen jetzigen Platz verlegt. Aufgrund der Bauarbeiten konnte der Vogel nicht an der gewohnten Stelle geschossen werden. *„Der Schießstand für das Abschiessen des Vogels muß verlegt werden. In diesem Jahr wird der Vogel gegenüber dem [alten] Sportplatz in Köpers Kamp geschossen. Die Gemeinde Finnentrop richtet den Platz her.“²³*

Schon seit 1975 geistert mal wieder die Notwendigkeit der Dacherneuerung durch die Protokolle. 1978 war es

dann soweit: Nach Feststellung der Fachleute, konnte die vorhandene Dachpappe „oben bleiben“. Darauf wurden Thyssen-Bleche aufgebracht. Die Finanzierung erfolgte über ein Bankdarlehen.

Die 80er Jahre

1980 musste die Trennwand zwischen großer Halle und der Turnhalle, die bisher eine stark beschädigte, hölzerne „Ziehharmonikatur“ war, ersetzt werden.

Dies geschah mittel einer Konstruktion von Günter Pütter (aus Eisenrohr, mit Panelbrettern verkleidet, zweiflügelig, rollengelagert). Dank ehrenamtlicher Helfer aus Reihen der Schützenbrüder, sowie Zuschüssen

+++ 1981: Hochzeit von Prinz Charles und Lady Diana +++ 1982: Die CD wird



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

des TuS Lenhausen und der Gemeinde Finnentrop wurde die Belastung für die Schützenkasse einigermaßen gering gehalten.

Im Jahr 1981 wurde eine Gasleitung zur Halle und Wohnung gelegt. Die Erdarbeiten wurden wiederum durch ehrenamtliche Eigenleistung durchgeführt und so die Kosten reduziert.

1982 wurde Helmut Zepke zum 2. Vorsitzenden gewählt. Der ging gleich mit vollem Elan an die Sache ran und legte zur Generalversammlung 1983 eine Liste mit sage und schreibe 19 erledigten Projekten rund um unsere Liegenschaft vor, von denen wir hier nur einige aufführen können:

- ▶ zahlreiche Anstreicharbeiten in und um die Halle, dazu Fliesenlegungen, Renovierung der Herrentoilette
- ▶ Einrichtung des „Tonstudios“ und Verbesserung der Lautsprecheranlage
- ▶ am Wohnhaus Außenstrich, neue Dachrinnen, Dachausbesserung

Während des Baus des Pfarrheimes konnte die Jugend (KJG) die Halle für ihre Aktivitäten nutzen.

1984 wurde die Heizung der Schützenhalle auf Gas umgestellt. Die Umstellung des Wohnhauses folgte später.

Nachdem die Schützengesellschaft Attendorn ihre

Bewerbung für das 2. Kreisschützenfest des Kreisschützenbundes Olpe zurückgezogen hat, sprang unsere Bruderschaft ein und erhielt im Jahr 1984 den Zuschlag für dieses Fest am 14. und 15.09.1985.

Insbesondere im Hinblick auf diese Veranstaltung wurde die Befestigung des Schützenplatzes ins Auge gefasst. Erste Überlegungen, nur einen geteerten Fahrstreifen zur Halle anzulegen, wurden zugunsten der Pflasterung des gesamten Platzes verworfen. Und das wurde dank finanzieller Unterstützung der Gemeinde, aber insbesondere durch hunderte Arbeitsstunden von Freiwilligen zeitgerecht geschafft! Der Kostenaufwand betrug dadurch „nur“ runde 50.000 DM.

erfunden +++ 1986: Explosion im Kernkraftwerk Tschernobyl +++



Festzug anlässlich des Kreisschützenfest 1985

Inzwischen, nämlich am 27. Januar 1985, war Helmut Zepke zum 1. Vorsitzenden gewählt worden. Er hatte von seinem Elan nichts verloren. Außer der erwähnten Pflasterung wurde auch die

Modernisierung der Lautsprecheranlage mit fünfstelligem Kostenaufwand in Angriff genommen.

Am 12.04.1985 fand der Delegiertentag des Kreisschützen-

bundes Olpe in Lenhausen statt. Bei damals 125 Teilnehmern reichte die Turnhalle als Tagungsort aus.

Für das Kreisschützenfest wurde das ganze Dorf mobilisiert. Ein Festausschuss zur Vorbereitung war von allen örtlichen Vereinen besetzt worden und, als das Fest da war, haben alle in großer Solidarität ins Rad gegriffen.

Auf dem Schützenplatz war ein Zusatzzelt aufgestellt und Halle und Dorf zeigten sich aufs Festlichste geschmückt. Kreiskönig wurde Gisbert Baltes (mit Christiane Bock) aus Heggen. Dank der Hilfe aller wurde das Fest auch finanziell ein großer Erfolg.

+++ 1987: Mathias Rust landet auf dem „Roten Platz“ in Moskau +++



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

Das Jahr 1986 stand im Zeichen des zweifachen Schutzanstriches des Hallendaches. In Eigenleistung wurden 594 Arbeitsstunden aufgebracht und 888 kg Farbe verstrichen.

Im Jahr 1987 wieder zwei Projekte durchgeführt, die auch heute noch das Halleninnere mit prägen:

- ▶ die Vergrößerung der Bühne

und

- ▶ die hölzerne Wandverkleidung unterhalb der Seitenfenster

Für das Jubiläumsjahr 1993 bewarb sich unsere Bruderschaft 1987 um die Durchführung des Bundesdelegiert-



Der erste Jungschützenkönig Stefan Bishopink mit seiner Jungschützenkönigin Simone Rawe

entages des Sauerländer Schützenbundes. Den Zuschlag bekamen wir aber schon für das Jahr 1991, da in 1993 turnusmäßig ein anderer Kreisschützenbund Ausrichter war.

Und eine noch wichtigere Entscheidung wurde 1987 gefällt: Es wurde eine Jungschützenabteilung gegründet. Bei deren erstem Vogelschießen wurde Stefan Bishopink, heute Vorsitzen-

+++ 1988: Flugkatastrophe in Rammstein +++ 1989: In Berlin fällt die Mauer



Der 1. Vorsitzende Helmut Zepke übereicht im Jubiläumsjahr Pastor Vogt eine Urkunde der Schützenbruderschaft.

der des TuS Lenhausen, Jungschützenkönig.

Während größerer Feste war bis dahin im Halleneingangsbereich mehr provisorisch eine Kellnertheke eingerichtet,

die nunmehr erneuert werden sollte. Der bisherige Standort stellte sich aber als schwierig bis unmöglich heraus. So wurde rechtzeitig zur Maifeier 1989 die Kellnertheke in der Halle hinten



Im Jahr 1987 auf der Karnevalsbühne die beiden Bänkelsänger Josef „Jupp“ Menzebach und Günter Wagener.

rechts vor dem damaligen Zugang zur Herrentoilette wiederum in zahlreichen ehrenamtlichen Arbeitsstunden errichtet. Sie sollte aber nicht lange Kellnertheke bleiben: Sie war so gut gelungen, dass sie schon zum Schützenfest 1989 zur „Publikumstheke“ umfunktioniert wurde.



König Lothar Kirchhoff mit seiner Frau Gisela im Jubiläumsjahr 1993.

Die 90er Jahre

Das Jahr 1990 begann mit einem „Paukenschlag“: Im Hinblick auf das im Jahr 1993 anstehende 175jährige Jubiläum unterbreitete der Vorstand umfassende Umbaupläne für die Nordostseite der Halle (also zur Schule hin). Ein neuer Speisesaal sollte erstellt und die Damentoilette erweitert werden. Neben weiteren Maßnahmen wurde zudem der Komplettinnenanstrich der großen Halle geplant.



+++ 1990: Die DDR-Länder treten der BRD bei +++ 1993: Die Bundespost führt

Das Investitionsvolumen war auf ca. 200.000 DM geschätzt. Mit Unterstützung der Gemeinde, einer Beitragsverdoppelung der Mitglieder für 4 Jahre, sowie intensiver Eigenleistung konnte das Projekt in Angriff genommen werden. Parallel hierzu wurde ein Denkmalantrag gestellt, dem noch im selben Jahr zugestimmt wurde und weitere Fördermittel für den Innenanstrich erbrachte (siehe hierzu das Kapitel 9 – Der Denkmalschutz). Bis April 1991 wurden schließlich ca. 277.000 DM „verbaut“ und mehrere tausend Stunden eingeleistet.

Damit war die Schützenhalle gerüstet für den Bundesdelegiertentag des Sauerländer Schützenbundes, bei

dem am 13.04.1991 ca. 1.000 Schützen von uns intensiv betreut wurden.

Im Jahr 1992 vollendete Martin Pfeil die Wandmalerei in der „Alten Theke“, ein Panoramabild unserer Hauptstraße, für das er über 600 Stunden aufwendete.

Noch rechtzeitig vor dem Jubiläumsfest wurden neue Eingangstüren in der Vorderfront eingebaut und die darüber befindlichen Vordächer erneuert und verschönt.

Und dann war es endlich so weit: Vom 31. Juli bis 2. August 1993 feierten wir das 175jährige Jubiläum unserer Bruderschaft. *„Zahlreiche Gäste aus allen gesellschaftlichen Bereichen, Wirtschaft und Politik, zwölf Gastver-*

eine und 11 Musikkapellen, sowie eine gelungene Organisation trugen dazu bei, daß das 175-jährige Bestehen der Bruderschaft unvergessen bleibt. 856 Festzugteilnehmer boten ein imposantes Bild.“²⁴

Gundolf von Plettenberg löste als Kaiser den 25 Jahre lang regierenden Ewald Bischopink ab. König im Jubiläumsjahr wurde Hauptmann Lothar Kirchhoff, Jungschützenkönig André Zepke.

Die Jahre 1994 und 1995 bezeichnete der Vorsitzende Helmut Zepke als „Konsolidierungsphase“. Die Finanzen mussten sich zunächst einmal erholen. Dann ging es aber in 1996 mit dem gewohnten Schwung weiter:

5-stellige Postleitzahlen ein +++ 1994: Michael Schuhmacher wird erstmals



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

Mit einem Kostenaufwand von ca. 82.000 DM wurden die Fenster der Schützenhalle ersetzt, für 35.000 DM die Bestuhlung der Turnhalle erneuert.

Helmut Zepke entschloss sich, im Januar 1997 nicht mehr zur Wiederwahl anzutreten. Die Versammlung bestimmte den bisherigen Beisitzer Wolfgang Schmidt zum neuen Vorsitzenden. Wolfgang Schmidt ist der Enkel von Josef Tönnemann, der zur Zeit des Hallenbaus Vorsitzender und Hauptmann des Schützenvereins war.

Noch im selben Jahr musste das Hallenvordach der Frontseite erneuert werden, bevor schon das nächste Großereignis seine Schatten

voraus warf: Das 75jährige Jubiläum des Kreisschützenbundes Olpe wurde in Lenhausen gefeiert.

Am 24. Oktober 1998 versammelten sich nach einem Festhochamt neben 90 Ehrengästen ca. 800 Schützenbrüder in unserer schönen Halle.

Das Weitere lassen wir den damaligen Geschäftsführer des Kreisschützenbundes Olpe, Bernd Theile-Ochel, berichten: *„Die Rückschau auf die Jubiläumsveranstaltung darf nicht enden, ohne die hervorragende Vorbereitung und Durchführung durch die Lenhauser Schützen zu erwähnen. Während die Schützenbrüder neben den umfangreichen Vorbereitungen die Aufgabe über-*

nommen hatten, die Gäste mit flüssiger Nahrung zu versorgen, sorgten die Lenhauser Damen dafür, daß auch im Bereich fester Nahrung keine Wünsche offenblieben. Von einem beispielhaft intakten Vereinsleben konnten sich am 24.10.98 alle Besucher der Festveranstaltung eindrucksvoll überzeugen. Danke allen Schützenschwestern und Schützenbrüdern aus Lenhausen!“²⁵

Das Jahrtausend endete mit einer weiteren umfangreichen Baumaßnahme, die wiederum das Aussehen des Halleninneren bis heute mitbestimmt: Die Herrentoilette wurde 1998/99 auf die linke hintere Seite der Halle neben die Damentoilette verlegt.

Formel 1-Weltmeister +++ 1997: Die Internationale Klimakonferenz findet in



Der neue Thekenbereich passte sich 1999 perfekt in die Halle ein.

Rechts entstand eine moderne große Theke, dahinter ein großzügig dimensionierter

Kühlraum (letzterer vollendet 2000). Das Ganze wurde erneut mit viel Eigenleistung

und Unterstützung der Union-Brauerei verwirklicht.

Kyoto statt +++ 2001: Terroranschläge auf New York und Washington am



Ins neue Jahrtausend ...

Und mit einer Großinvestition begannen auch die „2000er“: Es wurde eine grundlegende Sanierung des Hallendaches durchgeführt. Seit dem Bau der Halle hatte es, wie schon dargestellt, fortlaufend Probleme mit der Dichtigkeit des Daches gegeben. Auch die 1978 montierten Thyssenbleche waren trotz des 1986 aufgebrauchten doppelten Schutzanstriches inzwischen undicht und gefährdeten so die darunter befindliche Holzkonstruktion.

Nunmehr wurde (nach entsprechender Ausschreibung) durch die Firma Prein, Altenhundem, ein „Kalzip“-System montiert, zunächst eine wärme- und lärm-däm-

mende Isolierung, darüber Aluminiumbleche.

Im Jahr 2002 waren diese Arbeiten mit einem Kostenaufwand von ca. 200.000 DM abgeschlossen. Wir wurden großzügig unterstützt durch das Investitionsprogramm, das die Gemeinde Finnetrop aufgelegt hatte, sowie durch Denkmalschutzmittel und die Sparkassenstiftung. Im Jahr 2001 ging gewissermaßen eine Ära zu Ende. Nachdem jahrzehntelang der Schulsport in der Schützen- und später der Turnhalle stattgefunden hatte, war in Rönhausen eine neue Turnhalle gebaut worden, die nun auch von den Lenhauser Schulkindern mitbenutzt werden musste.

Im Dezember 2001 wurden

die Sportgeräte aus unserer Halle entfernt!

Die Turnhalle wurde inzwischen durch optisches Abhängen der Decke per Leinentuchbahnen, sowie neuer Beleuchtung und neuem Anstrich erheblich „gemütlicher“ gestaltet und steht sowohl für Feierlichkeiten als auch nach wie vor für „Turnwillige“, z.B. LSB-Sportkurse und Kindertanzgarde zur Verfügung.

In den Jahren 2003/2004 wurde die Außenfassade aufwändig renoviert, die gesamte Halle gestrichen. Von 2005 bis 2007 konzentrierten sich die Investitionen auf das „Hausmeisterwohnhaus“, welches unter anderem ein neues Dach erhielt.

11. September +++ 2002: Jahrhundertflut an der Elbe +++ Der Euro wird offizi-



Die „Alte Theke“ nach Ihrer Komplettrenovierung im Jahr 2009

elles Zahlungsmittel. +++ 2005: Benedikt XVI. wird neuer Papst +++



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.

Von 2007 bis 2009 waren mit einigem zeitlichem und finanziellem Aufwand erhebliche behördliche Auflagen bezüglich Brandschutz und Versammlungsstättenverordnung zu erfüllen.

Zugleich erhielt im Jahr 2008 die Bühne einen neuen Innenanstrich, sowie einen neuen Holzboden. Den vorläufigen Schlusspunkt der Investitionen bildete 2009 die Komplettrenovierung der „Alten Theke“, die neu gefliest wurde und eine wunderschöne Beleuchtung erhielt.

Wir haben insbesondere in diesem Kapitel nur die „größeren Maßnahmen“ aufgelistet. Tatsächlich liegen dazwischen immer wieder kleine Reparaturen (Elekt-

rik, Klempnerei, Holzarbeiten ...) und Verschönerungsmaßnahmen, die aber auch getan werden wollen.

Wir bedanken uns bei allen, die uns in der Vergangenheit unterstützt haben (und dies hoffentlich auch in Zukunft tun werden), insbesondere der Gemeinde und den Banken.

Wir bedanken uns bei den anderen örtlichen Vereinen, die ins Rad gegriffen haben, wenn wir ihre Hilfe brauchten.

Wir bedanken uns bei den Mitgliedern, die vieles mit ihren Beiträgen finanziert haben.

Wir bedanken uns aber ganz besonders bei denjenigen,

die über diese Beitragszahlung hinaus ihre Zeit und Arbeitsleistung zur Verfügung gestellt haben, damit sich diese unsere Halle nach wie vor in einem Top-Zustand präsentiert. Ohne diese Freiwilligen wäre das alles nicht möglich gewesen!

2011

Unsere Schützenhalle ist 100 Jahre alt!

Schon seit etwa zwei Jahren hatte sich ein Festausschuss mit den Vorbereitungen des Jubiläumsjahres beschäftigt.

Dessen Programm sieht nunmehr wie folgt aus:

26. Februar:

Große Prunksitzung des Lenhauser Carnevalsclubs

2006: Die Fussball-WM findet in Deutschland statt. +++ 2009: Das Kölner Stadt-

25. März:
Konzert des Landespolizei-
orchesters Nordrhein-West-
falen

2. April:
Jungschützendisco

1. Mai:
Großer Bayerischer Früh-
schoppen

18. Juni:
Dorf- und Festabend

6. – 8. August:
Patronats- und Schützenfest

22. Oktober:
Nacht der Biere

(die in fettgedruckten Termi-
ne sind Sonderveranstaltungen
zum Hallenjubiläum!)

Bereits zum Jahresende 2010 wurde ein Bildkalender mit alten Ansichten der Schützenhalle veröffentlicht. Und wenn Sie dies lesen, hat es auch noch geklappt, rechtzeitig die Festschrift fertig zu stellen!

Zu dem Zeitpunkt, da diese Zeilen in Druck gehen, sind die ersten vier genannten Veranstaltungen bereits mit schönem Erfolg „gelaufen“.

Wir hoffen, dass Sie, liebe Leser, auch die weiteren Feste besuchen und so ein Stück dazu beitragen, unsere Halle weiterhin zu hegen und zu pflegen, damit sie auch noch folgenden Generationen ein Stück Heimat bietet.

Wir sind nun gemeinsam am Ende einer Reise durch ein

komplettes Jahrhundert angekommen. Wir hoffen, dass es für Sie genauso spannend, informativ und unterhaltsam war, wie für uns selbst.

Als Zugabe finden Sie in dieser Schrift noch das Kapitel über den Denkmalschutz, der auch noch andere „Hetzerbauten“ in Westfalen betrachtet, sowie eine kleine Abhandlung über die mehr als 100jährige Belieferung mit Dortmunder Bier.

Wir empfehlen Ihnen zudem die Danksagung, sowie die Kurzbiografie des seinerzeitigen Vereinsvorsitzenden Josef Tönnemann im Anhang.





Konzert des Landespolizei-Orchesters
Nordrhein-Westfalen im März 2011



Der Denkmalschutz

Denkmalschutz für unsere Schützenhalle

Im Jahr 1990 setzte sich der Vorstand der Bruderschaft unter Vorsitz von Helmut Zepke nach entsprechenden Anregungen aus der Jahresmitgliederversammlung mit der Gemeinde Finnentrop als „Untere Denkmalbehörde“ in Verbindung.¹ Nachdem das Westfälische Amt für Denkmalpflege in Münster am 7.3.1990 die Schützenhalle besichtigt hatte, beantragte es bereits am 22.3.1990, das Verfahren zur Eintragung der Hallenkonstruktion in die Denkmalschutzliste der Gemeinde Finnentrop einzuleiten.

Kulturausschuss (am 31. Mai 1990) und Rat der Gemeinde (am 12.06.1990) stimmten der Unterschutzstellung bald darauf zu, so dass unsere Halle am 18.07.1990 unter Nummer A61 als Baudenk-

mal in die Denkmalliste eingetragen werden konnte.

Christian Hoebel vom Amt für Denkmalpflege führt in der Denkmalwertbegründung aus:

„Aus Sicht des WAfD handelt es sich bei dieser Hallenkonstruktion um ein Baudenkmal im Sinne des §2 (1) DSchG NW, an dessen Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht. Dieses öffentliche Interesse besteht, weil diese Hallenkonstruktion bedeutend ist für die geschichtliche Entwicklung des Leimholzbindebaues.

Erst 1906 wurde der Firma Otto Hetzer AG, Weimar, das Patent zum Bau solcher Binderkonstruktionen erteilt. Bis zum heutigen Tage ist die Fachwelt davon ausgegangen, daß neben vereinzelten Ansätzen Mitte der 30er

Jahre diese Bauform erst ab 1955 industriell eingesetzt wird. Mit der vorliegenden geprüften Statik und dem Bauplan ist hier der Nachweis erbracht, daß diese Halle zu den Pionierbauten dieser modernen Bauform zählt.

Für die Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche Gründe vor. Diese begründen sich darin, daß diese Hallenkonstruktion von dokumentarischer Bedeutung für die Erforschung der ursprünglich angewendeten Technik ist. So sind z. B. die Fragestellung nach Art und Einsatz von Leimmitteln zu erforschen. Desweiteren besteht an diesem Objekt die Möglichkeit, Langzeitverhalten dieser Systeme zu erforschen. Immerhin wird diese Konstruktion 80 Jahre alt.

Desweiteren muß noch erforscht werden, wo diese

Binderkonstruktion gebaut, wie sie transportiert wurde und vor allem, warum die Firma Hetzer aus Weimar in Lenhausen dieses System einsetzte.“²

Auch wenn mittlerweile geklärt ist, dass „*Hetzerkonstruktionen*“ vielfach auch schon vor dem 1. Weltkrieg eingesetzt wurden, ändert das nichts an der Tatsache, dass es sich bei unserer Schützenhalle um einen der wenigen erhaltenen Pionierbauten weltweit und vermutlich den ältesten überhaupt in Nordrhein-Westfalen in dieser neuen Bauweise handelt.

Die „*Unterdenkmalschutzstellung*“ eröffnete der Bruderschaft den Zugang zu entsprechenden Fördermitteln. So flossen schon von 1990 bis 1992 insgesamt 27.000 DM von der Gemeinde Finnentrop und dem

Westfälischen Denkmalamt, die für den Innenanstrich Verwendung fanden.

Nach dessen Vollendung (durch Firma Hans Blume) präsentierte sich unsere Schützenhalle bei der feierlichen Einweihung und Anbringung der Denkmaltafel durch den Bürgermeister Erwin Oberkalkofen am 18.02.1991 und rechtzeitig vor dem 175jährigen Jubiläumfest 1993 von ihrer allerbesten Seite.



Die Denkmaltafel wurde im Jahr 1991 in der Lenhauser Schützenhalle angebracht.

Andere denkmalgeschützte Bauten von Otto Hetzer in Westfalen

Wie schon im Kapitel über „*Otto Hetzer und seine Erfindung*“ erwähnt, zählt Wolfgang Rug bis zum Jahre 1910 bereits ungefähr 65 Dachkonstruktionen der Firma Hetzer.³

Christian Müller dokumentiert „*über 30 Bauwerke ... in den 10 Jahren zwischen 1908 und 1918*“.⁴

Unsere Schützenhalle war nicht unter den beschriebenen Bauten und auch nicht die noch existierenden zwei weiteren Hallen in Westfalen, auf die wir bei unseren Recherchen stießen:

- ▶ der ehemalige Lokschuppen der Plettenberger Straßenbahn AG

sowie



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.



*Der alte Lokschuppen
ist heute im Besitz der
Fa. Monz.*

- ▶ die ehemalige Flugzeug-
halle in Minden

Auch für uns war es über-
raschend, einen weiteren
„Hetzerbau“ quasi in der
Nachbarschaft, der Posen-
schen Str. 11 in Plettenberg
vorzufinden.

Es handelt sich um einen
ehemaligen Lokschuppen,
das letzte aufstehende Ge-
bäude der Plettenberger

Straßenbahn AG (gegrün-
det 1896, 1942 umbenannt
in Plettenberger Kleinbahn
AG).

Die Dachkonstruktion be-
steht aus Leimholzbindern
nach Otto Hetzer, Weimar,
mit aufgelegten Sparren, ei-
ner Schalung und Pappein-
deckung. Die Planung und
Statik für den Lokschuppen
datiert vom 05. August 1914.⁵
Das Gebäude, dessen Dach

eine Spannweite von 24 Me-
tern aufweist, ist heute im
Besitz der Baufirma Monz.
Am 30.7.2002 erfolgte die Un-
terdenkmalschutzstellung.

Aus der Denkmalwertbe-
gündung des Westfälischen
Amtes für Denkmalschutz:
„Für die Erhaltung und Nut-
zung liegen neben städte-
baulichen Gründen ... auch
wissenschaftliche Gründe
vor, ... weil bislang für den

westfälischen Bereich nur drei dieser Leimholzkonstruktionen nachgewiesen werden konnten. Es sind dies, neben der hier in Rede stehenden, die ehem. Flugzeughalle von 1914/1925 in Minden und die Schützenhalle in Finnentrop-Lenhausen aus dem Jahre 1910/1911. Bei der ehem. Flugzeughalle in Minden handelt es sich um ein Segmentbogendach, bei der Schützenhalle um Dreigelenkbögen in Form von Spitzbögen.“⁶

Bereits ab 1912 baute die Firma Hetzer standardisierte



Flugzeughallen, eine davon 1914 in Minden. Sie brachte

aber nicht nur die Leimholzbinder der Dachkonstruktion ein, sondern entwickelte ebenfalls die bis zu 20 m breiten und bis zu 5 m hohen Schiebetore.⁷ Die Flugzeughalle wurde 1921 von der „Schiffs- und Maschinenbau-gesellschaft mbH“, der späteren „Weserwerft Minden GmbH“ aufgekauft und abgebaut, sodann im Jahr 1925 am heutigen Standort „Am alten Weserhafen“ wieder aufgebaut.

Christian Hoebel führt in der Denkmalwertbegründung unter anderem weiter aus: „Ein öffentliches Interesse besteht auch deshalb, weil die Dachkonstruktion nach Hetzer in der hier anzutreffenden Ausbildung als Segmentbogen nach unserem derzeitigen Kenntnisstand und Abklärung mit den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen der Erben Hetzer zumindest für Westfalen

einmalig ist. Ein weiterer Beleg eines Hetzerschen Leimbinder-systems, diesmal aber als Dreigelenkbogen, findet sich in der Schützenhalle in Finnentrop-Lenhausen. Diese Halle wurde 1909 geplant und 1910/1911 verwirklicht. Weitere Beispiele sind uns für den westfälischen Bereich nicht bekannt.

Ein öffentliches Interesse besteht auch deshalb, weil mit dem 1906 erteilten Patent zur Herstellung eines Leimbinder-systems ein technologischer Sprung in der Verarbeitung des Baustoffes Holz eingeleitet wurde. Weitere zeitnahe Patente und Technologien gehen von einer anderen Verarbeitungstechniken, hier z.B. der Nageltechnik oder der Dübeltechnik, aus.“⁸

Die ehemalige Flugzeughalle in Minden wurde am 04.10.2001 unter Denkmalschutz gestellt.



100 Jahre Belieferung mit Dortmunder Bier

Wir feiern in diesem Jahr nicht nur das 100jährige Bestehen unserer Schützenhalle, sondern auch (mindestens) 100 Jahre Belieferung mit Dortmunder Bier!

Leider liegen weder uns noch der Radeberger-Gruppe, die uns heutzutage mit dem Gerstensaft versorgt, direkte Nachweise (zum Beispiel Verträge, Lieferscheine oder Rechnungen) aus den „alten Zeiten“ vor. Aus dem Protokollbuch¹ geht hervor, dass Geschäftsbeziehungen zur Brauerei Germania Dortmund bestanden haben müssen.

In der Vorstandssitzung vom 31. Mai 1911 wird darüber gesprochen, dass im Rahmen der Hallenfinanzierung bisher zu wenige Aktien verkauft worden seien und es „sollte mit einer Bierbrauerei unterhandelt werden“. Man wollte mit der „Siegener

Brauerei“ vertreten durch Josef Schröder Finnentrop verhandeln. *„Die Brauerei Germania Dortmund wird nach den gefallenen Äußerungen nicht ausreichend bewilligen wollen.“*

Und die Brauerei in Attendorn, Besitzer Herr Pottkämper, hatte bereits 2000 Mark zugesagt. Die Attendorner Brauerei finden wir im Mitgliederverzeichnis des Deutschen Braumeister und Malzmeisterbundes von 1916 mit dem Braumeister Adolf Pottkämper unter Mitgliedsnummer 2683². Sie wurde augenscheinlich schon im Jahr 1916 von der Irle-Brauerei aus Siegen aufgekauft³. Und im Jahr 1919 wird das Brauereigebäude an eine Firma A.A. Ursell verkauft, die Arbeiterwohnungen darin einrichten lassen will⁴.

Bei der Siegener Brauerei

könnte es sich um die SAB - Siegener Aktien Brauerei - handeln, die laut Eigenwerbung seit 1892 der Tradition verpflichtet ist⁵ und heutzutage dieselbe Hausanschrift hat wie eine andere bekannte Biermarke aus Kreuztal-Krombach.

Weder Attendorner noch Siegener Brauerei tauchen danach in unseren Unterlagen auf. Recht überraschend findet sich aber die Germania Dortmund im Protokoll der Generalversammlung vom 22. März 1914⁶ wieder, als die ersten 12 Aktien zur Rückzahlung ausgelost worden waren. Offenbar hatte sich die Germania entgegen der ersten Angaben doch noch zum - wie man heute sagen würde - Sponsoring bereiterklärt.

Über die Germania-Brauerei selbst waren bisher nicht viele Informationen zu ge-

winnen. Im Jahr 1889 wird erwähnt, dass sie eine Eismaschine der Firma Linde erworben hat⁷.

Zwischen 1920 und 1927 übernahm die Union-Brauerei die Betriebsanlagen der benachbarten Germania-Brauerei⁸.



Die Union wird sodann in den Jahren 1924 und 1930 als Biermarke auf dem Schützenfest im Protokollbuch genannt⁹. (In 1930 wurde der Antrag gestellt, neben Union auch Wicküler zuzulassen.) 1952 schreibt der Bruderschaftsmeister (Johann Teipel) an die Union-

Brauerei, mit der Bitte um eine Bierspende anlässlich des Wohltätigkeitsfests für die Kirche und erwähnt:

„Seit meinem Dienstantritt als Vorsitzender der Bruderschaft im Jahre 1934 bis heute ist bei allen Festlichkeiten nur Union Bier zum Ausschank gekommen und vor meiner Tätigkeit als Vorsitzender war es das gleiche.“ (Anmerken muss man an dieser Stelle, dass Johann Teipel laut Protokollbuch am 11.04.1937 zum stellvertretenden „Vereinsführer“ bestimmt und am 16.1.1938 zum Vereinsvorsitzenden gewählt wurde.)

Die Union-Brauerei wurde als Aktiengesellschaft 1873 gegründet. Sie ging aus der Dortmunder Hausbrauerei Wilhelm Struck hervor. Schon zu dieser Zeit war Fritz Brinkhoff, nach dem das heute in unserer Halle

im Ausschank befindliche „Brinkhoff's No.1“ benannt ist, ihr Braumeister.



Dessen „Fehlsud“ unter Verwendung von hellem Malz, der dann überraschenderweise reißenden Absatz fand, führte zur „Erfindung“ des hellen Dortmunder Bierstyps¹⁰.

Die Union-Brauerei ist heute Teil der Radeberger-Gruppe, die wiederum zum Familienunternehmen Dr. August Oetker KG in Bielefeld gehört.¹¹



ST. ANNA-SCHÜTZENBRUDERSCHAFT LENHAUSEN 1818 e.V.



In Lenhausen war es der „Bier-Verlag Baumhoff“ der uns jahrzehntelang mit dem Dortmunder Gerstensaft belieferte.

In der Festschrift zum 135jährigen Jubiläum unseres Vereines im Jahr 1953 inseriert die Dortmunder Union Brauerei mit dem Bemerken „Vertretung seit 1890 – Josef Baumhoff, Lenhausen“.¹²

1978 übernahm Michael Schulte den Betrieb, der heute von seinen Söhnen Ansgar und Sascha als Getränkefachgroßhandel Michael Schulte KG geführt wird¹³.

*Fotos:
Anlieferung durch Ansgar
Schulte und Anzapfen in der
Halle.*



Josef Tönnesmann (1872-1969)

(Kurzbiografie von Wolfgang Schmidt)

Josef Tönnesmann, mein Großvater, wurde am 7. Februar 1872 als Sohn der Eheleute Johann und Maria Tönnesmann in Ostentrop geboren. Er wuchs zusammen mit neun Geschwistern auf dem elterlichen Hof auf und besuchte die dortige Schule.

Mit 14 Jahren begann er bei der Firma Bruse in Attendorn eine Lehre als Gelbgießer. Nach bestandener Gesellenprüfung, wurde er zum Militärdienst eingezogen und musste diesen in Metz, Elsass-Lothringen, ableisten.

In den darauffolgenden Jahren ging er auf „Wanderschaft“ um seine Gesellenjahre abzuleisten. Er war in dieser Zeit vor allem in Gießereien im Raum Wuppertal, Barmen und Elberfeld angestellt. Unterkunft fand er in Kolpinghäusern und bei Gesellenvereinen.



Nach seinen Wanderjahren kehrte er 1897 in die Heimat zurück. In Lenhausen erwarb er das Haus an der Hauptstrasse 20 und gründete dort die Firma Josef Tönnemann Baubeschlagfabrik und Metallgießerei.

Am 20. August 1900 heiratete er Maria Elisabeth Molitor. Gemeinsam hatten die beiden 11 Kinder, von denen aber 7 bereits im Kindes- bzw. Säuglingsalter starben.

1905 wurde er in das Offizierscorps der Schützengesellschaft zu Lenhausen gewählt.

Ab dem Jahr 1906 pachtete und betrieb er gemeinsam mit seiner Frau die gräfliche Kornmühle in Lenhausen.

Im August 1908 erfolgte die Wahl zum Schützenhauptmann und Vorsitzenden des Schützenvereines.

Wiederwahlen erfolgten 1911, 1914 (in Abwesenheit da er im 1. Weltkrieg bei der Fa. Krupp in Essen als Kanonengießer zwangsverpflichtet war) und 1920. 1922 legte er das Amt des Vorsitzenden nieder. Am 24. Juni 1923 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Im Januar 1925 wurde er in die Kommission zur Beschaffung einer neuen Fahne berufen.

Seine Ehefrau Elisabeth verstarb am 19. Oktober 1937.

Am 12. September 1965 konnte er, 93-jährig, als Ehrengast an der Einweihung der neuen Mehrzweckhalle der Schützenbruderschaft teilnehmen.

Neben der Schützenbruderschaft und der Schützenhalle, die ihm zeitlebens am Herzen lagen, galt seine Passion trockenem Moselwein, leichten Zigarillos und dem Skatspiel.

Letzterem frönte er noch im Alter von 95 Jahren.

Er verstarb am 14. Dezember 1969 im gesegneten Alter von fast 98 Jahren.

*Fotos:
Als Gefreiter im Jahre 1890
und mit 95 Jahren (1967)*





Quellennachweis

Kapitel 1: Aus den Anfängen unserer Schützenbruderschaft

- ¹ Gerwiener, Franz, „Aus der Chronik der St. Anna Schützenbruderschaft 1818 Lenhausen“, Festschrift zum 135jähr. Jubelfest, 1953 entnommen.

Kapitel 2: Wie feierten unsere Vorfahren Schützenfest...

- ¹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 8
- ² Archiv der St. Anna-Schützenbruderschaft: Bischoff, Friedrich Paul, Rede zur Einweihung der Schützenhalle, 7.8.1911; in der Übertragung aus Sütterlin von Ulrike Bischoff
- ³ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 14
- ⁴ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 19
- ⁵ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 33
- ⁶ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 57
- ⁷ Gerwiener, Franz, „Aus der Chronik der St. Anna Schützenbruderschaft 1818 Lenhausen“, Festschrift zum 135jähr. Jubelfest, 1953
- ⁸ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 62

Kapitel 3: Planung, Finanzierung und Bau einer Schützenhalle auf dem Lehmborg

- ¹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 92
- ² Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 97
- ³ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 98
- ⁴ wie vor
- ⁵ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 100
- ⁶ wie vor

- ⁷ Kassa-Buch der Schützengesellschaft 1909-1928, S. 3
- ⁸ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 106
- ⁹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 120 f.
- ¹⁰ Kassa-Buch der Schützengesellschaft 1909-1928, S. 21
- ¹¹ Kassa-Buch der Schützengesellschaft 1909-1928, S. 5
- ¹² Infos zum Volksverein: http://de.wikipedia.org/wiki/Volksverein_für_das_katholische_Deutschland
- ¹³ Kassa-Buch der Schützengesellschaft 1909-1928, S. 5

Kapitel 4: Otto Hetzer und seine Erfindung

- ¹ Müller, Christian (1998) - Die Entwicklung des Holzleimbaues unter besonderer Berücksichtigung der Erfindungen von Otto Hetzer - ein Beitrag zu Geschichte der Bautechnik - Dissertation
- ² Techow, H., Post-Baurath: Fußböden aus Rothbuchenholz, Centralblatt der Bauverwaltung, 1894/H.7 S.69
- ³ Im Internet findet man das „Centralblatt/Zentralblatt der Bauverwaltung“, herausgegeben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, zum Beispiel über den Server des „Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg“ (kobv, <http://opus.kobv.de/zlb/>)
- ⁴ Die Mitarbeiter am Reichstagsbau, Centralblatt der Bauverwaltung, 1894/H. 49 S. 511
- ⁵ Sarrazin, Otto/Hofseld, Oskar: Der innere Ausbau des Reichstagshauses in seiner technischen Ausführung (Fortsetzung), Centralblatt der Bauverwaltung, 1896/H. 46 S. 503
- ⁶ Sarrazin, Otto/Schultze, Friedrich: Das neue Reichspostgebäude in Straßburg i.E., Centralblatt der Bauverwaltung, 1900/H. 19 S. 112
- ⁷ Müller, Christian (1998) - Die Entwicklung des Holzleimbaues unter besonderer Berücksichtigung der Erfindungen von Otto Hetzer - ein Beitrag zu Geschichte der Bautechnik - Dissertation S. 19
- ⁸ Müller, Christian (1998) - Die Entwicklung des Holzleimbaues unter besonderer Berücksichtigung der Erfindungen von Otto Hetzer - ein Beitrag zu Geschichte der Bautechnik -



Quellennachweis

- Dissertation S.. 23
- ⁹ Adams, Regierungs- und Baurat: Neuere Holzbauweisen, Zentralblatt der Bauverwaltung, 1907/H. 21 S. 148
- ¹⁰ Rug, Wolfgang: 100 Jahre Hetzer-Patent, Bautechnik 83 (2006) Heft 8
- ¹¹ v. Maulkowsky, Königlicher Baurat: Die Deutsche Abteilung auf der Brüsseler Weltausstellung 1910, Abschnitt 5. Die Eisenbahnhalle, Zentralblatt der Bauverwaltung, 1910/H. 43 S. 288
- ¹² Friebe, Kaiserlicher Postbauinspektor: Neue Holzbauweisen, Zentralblatt der Bauverwaltung, 1910/H. 86 S. 561
- ¹³ Jansen, Th.: Überdachung eines Ladesteges auf dem Bahnhof in Erfurt, Zentralblatt der Bauverwaltung, 1914/H. 77 S. 547
- ¹⁴ Müller, Christian (1998) - Die Entwicklung des Holzleimbaues unter besonderer Berücksichtigung der Erfindungen von Otto Hetzer - ein Beitrag zu Geschichte der Bautechnik - Dissertation S. 62
- ¹⁵ Quelle: Kopie aus dem Stadtarchiv Weimar, Zeitungsname leider nicht verzeichnet.
- ¹⁶ Müller, Christian (1998) - Die Entwicklung des Holzleimbaues unter besonderer Berücksichtigung der Erfindungen von Otto Hetzer - ein Beitrag zu Geschichte der Bautechnik - Dissertation S. 26
- ¹⁷ Rug, Wolfgang: 100 Jahre Hetzer-Patent, Bautechnik 83 (2006) Heft 8

Kapitel 5: Vom 1. Weltkrieg bis zum Ende der Weimarer Republik

- ¹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 136
- ² Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 138
- ³ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 145
- ⁴ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 151
- ⁵ Akten der Schützenbruderschaft:
Gerwiener, Franz: Aus der Chronik der St. Anna Schützenbruderschaft

Kapitel 6: Die Bruderschaft während der Zeit des Nationalsozialismus

- ¹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 234
- ² Internet: <http://de.wikipedia.org/>
- ³ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 247
- ⁴ wie vor
- ⁵ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 248
- ⁶ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 250
- ⁷ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 254
- ⁸ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 255
- ⁹ wie vor

Kapitel 7: Neugründung des Vereins und Vermögensrückgabe

- ¹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 247
- ² Military Government Gazette Germany Nr. 1, S. 18
- ³ Official gazette of the Control Council for Germany, Jahrgang 1945, Ausgabe 1, S. 19
- ⁴ Military Government Gazette Germany Nr. 1, S. 24
- ⁵ Military Government Gazette Germany Nr. 1, S. 25
- ⁶ Internet: <http://www.hesse-draht.de>
- ⁷ Internet: <http://fwg-altena.mzv.net>
- ⁸ Deutsches Patent- und Markenamt, Informationen zur Marke 740638, Stand 07.05.2011
- ⁹ Akten der Schützenbruderschaft: Bericht über das Vermögen: Schützenverein „St. Anna“ Lenhausen, Johannes Teipel, 27.2.1947
- ¹⁰ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 256
- ¹¹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 257
- ¹² Remmers, Uta Kirsten, M.A.: Von der Erzbruderschaft zum Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften, <http://schuetzen.erzbistum-koeln.de/Wir/erzbruderschaft.html>
- ¹³ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 258



Quellennachweis

- ¹⁴ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 266
- ¹⁵ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 267
- ¹⁶ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 267
- ¹⁷ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 270f.
- ¹⁸ Akten der Schützenbruderschaft: Schreiben vom 9.10.1950 an den Regierungspräsidenten Arnsberg
- ¹⁹ Akten der Schützenbruderschaft: Erfassung und Zuteilung von Wohnraum, Wohnungsamt Serkenrode v. 27.9.1950
- ²⁰ Akten der Schützenbruderschaft: Kreisärztliche Bescheinigung, Gesundheitsamt Kreis Meschede, 5.10.1950
- ²¹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 282
- ²² Akten der Schützenbruderschaft: Schreiben vom 9.10.1950 an den Regierungspräsidenten Arnsberg
- ²³ Akten der Schützenbruderschaft: Schreiben H. Gausmann an das Wohnungsamt Serkenrode, 20.2.1951

Kapitel 8: Die vergangenen 60 Jahre

- ¹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 287, 7.1.1951
- ² Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 289
- ³ Akten der Schützenbruderschaft: Maschinengeschriebenes Protokoll vom 21.6.1953, im Wortlaut (nicht im Sinn) leicht abweichend vom Protokollbuch S. 311
- ⁴ Akten der Schützenbruderschaft: Maschinengeschriebener Bericht vom 5.8.1953 über „Guter Verlauf des 135 jährigen Jubelfestes“, F.G. [vermutlich Franz Gerwiener]
- ⁵ Internet siehe <http://www.luerbkeanderbieber.de/hubertus-luerbke.php>
- ⁶ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 316ff.
- ⁷ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 319
- ⁸ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 342
- ⁹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 354

- ¹⁰ Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1961 – 1975), S. 1
- ¹¹ Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1961 – 1975), S. 6
- ¹² Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1961 – 1975), S. 12f.
- ¹³ Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1961 – 1975), S. 17
- ¹⁴ Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1961 – 1975), S. 23
- ¹⁵ Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1961 – 1975), S. 30
- ¹⁶ Internet: <http://www.finnentrop.de/standard/page.sys/318.htm>
- ¹⁷ Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1961 – 1975), S. 65
- ¹⁸ Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1961 – 1975), S. 67
- ¹⁹ Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1961 – 1975), S. 86
- ²⁰ Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1961 – 1975), S. 90
- ²¹ Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1961 – 1975), S. 105
- ²² Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1976 – 1983), S. 4
- ²³ Protokollbuch der Schützenbruderschaft (1976 – 1983), S. 13
- ²⁴ Akten der St. Anna-Schützenbruderschaft: Protokoll der Jahresmitgliederversammlung, 30.1.1994
- ²⁵ Akten der St. Anna-Schützenbruderschaft: Theile-Ochel, Bernd, Protokoll zur Jubiläumsfeier am 24.10.1998 in Lenhausen

Kapitel 9: Denkmalschutz

- ¹ Zepke, Helmut: Unsere Schützenhalle – ein baugeschichtliches Kleinod in unserem Dorf, Jahrespfarrbrief 31.12.1990
- ² Hoebel, Christian: Hallenkonstruktion Schützenhalle Lenhausen, Denkmalwertbegründung 1990
- ³ Rug, Wolfgang: 100 Jahre Hetzer-Patent, Bautechnik 83 (2006) Heft 8
- ⁴ Müller, Christian (1998) - Die Entwicklung des Holzleimbaues unter besonderer Berücksichtigung der Erfindungen von Otto Hetzer - ein Beitrag zu Geschichte der Bautechnik - Dissertation S. 19



Quellennachweis

- ⁵ <http://www.kulturserver-nrw.de/-/institution/detail/53826>
- ⁶ <http://www.kulturserver-nrw.de/-/institution/detail/53826>
- ⁷ Hoebel, Christian (LWL Münster): Denkmalwertbegründung „Ehemalige Flugzeughalle auf dem Gelände der Weserwerft“, 2001
- ⁸ Hoebel, Christian (LWL Münster): Denkmalwertbegründung „Ehemalige Flugzeughalle auf dem Gelände der Weserwerft“, 2001

Kapitel 10: 100 Jahre Dortmunder Bier

- ¹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 110
- ² Internet: <http://www.brauwesen-historisch.de/Braugeschichte2.html>
- ³ Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Irle-Brauerei>
- ⁴ Stadtarchiv Attendorn, Chronik der Stadt Attendorn, Band 2, Seite 53
- ⁵ Internet: <http://www.siegeneraktienbrauerei.de/Kontakt.html>
- ⁶ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 132
- ⁷ Internet: <http://www.brauereierlebnis-dortmund.de/nochvierwochen.php>
- ⁸ Internet: http://de.wikipedia.org/wiki/Dortmunder_Union-Brauerei
- ⁹ Protokollbuch der Schützengesellschaft zu Lenhausen, S. 195 und S. 220
- ¹⁰ Internet: http://www.brinkhoffs.de/Punkt1.cfm?aktiv=1&Link=Punkt1/Geschichte1_Inhalt.htm
- ¹¹ Internet: <http://www.radeberger-gruppe.de/unternehmen/>
- ¹² Festschrift der St. Anna-Schützenbruderschaft Lenhausen zum 135jährigen Bestehen, 1953
- ¹³ Internet: <http://www.getraenke-schulte.de/index1.html>

Kapitel 11: Josef Tönnemann

-



Auch in früheren Zeiten verstand man es in Lenhausen zu feiern.

